

~~FRIBS ANGEN~~

D. Balthasar Münters,  
Pastors an der deutschen Petrikirche zu Kopenhagen,  
Zweyte Sammlung  
Geistlicher Lieder.

---

Mit Melodien  
von  
Johann Christian Friedrich Bach,  
Hochreichsgräflich-Bückeburgischen Concertmeister.

---

Leipzig,  
in der Dyckischen Buchhandlung.  
1774.

19276





## Verzeichniß der Ueberschriften.

---

Am Geburtstage	29	Gottes Heiligkeit und Liebe im Tode seines Sohnes	3
Bußlied eines Christen, der lange leichtsinnig gelebt hat	33	Hoffnung der Seligkeit	50
Bußlied eines Christen über seine Schwachheitsünden	35	Kraft des Gebets gegen die Sünde	47
Bußlied eines vieljährigen groben Sünders	34	Liebe zu Gott	2
Dem Dreyeinigen, der die Liebe ist	46	Lieblingsünde	19
Dem Erhalter	24	Lied einer Mutter bey dem Tode ihrer Kinder	15
Dem Erlöser	37	Lied eines schwermüthigen Christen	12
Dem heiligen Geiste	38	Lied eines Vaters bey dem Tode seiner Kinder	14
Dem Regierer der Welt	32	Lied im Frühlinge	41
Dem Schöpfer	23	Lied im Sommer	42
Demuth	26	Lied im Herbst	43
Die Himmelfahrt Jesu	36	Lied im Winter	44
Die Liebe Gottes überwindet die Sünde	16	Neujahrslied	39
Ergebung in den Willen Gottes	30	Neujahrslied	40
Ermunterung zum Streite um das ewige Leben	49	Nöthiger Ernst im Christenthume	21
Es ist vollbracht	7	Sehet, welch ein Mensch	6
Fester Grund der Kirche Jesu	31	Tägliches Gebet	5
Freude in Gott	28	Um die Bekehrung der Juden	45
Für die Könige	18	Unsre Auferstehung durch die Auferstehung Jesu	11
Gebet eines Christen, der aus dem Wohlstande in Armuth gerathen	20	Wahre Liebe des Feindes ist kein Werk der Natur	22
Gebet für Christen, die sich der Sünde Petri bewußt sind	8	Weihnachtslied	13
Gebet für Zweifler und Ungläubige	48	Würde des Menschen	27
Gebet wider Sicherheit, Vermessenheit und Stolz	4	Zubereitung auf die Rechenschaft vor Gott	1
Geistlicher Selbstbetrug	17	Zu Hause vor der Communion	9
Gott achtet auf mich	25	Zu Hause nach der Communion	10

---



## Verzeichniß der Lieder.

---

Ach, abermal bin ich gefallen	Seite 19	Mit dir, den Gott der Erde gab	Seite 48
Ach, wann werd ich von der Sünde	35	Nun endlich wachet mein Gewissen	34
Auf ihrem Felsengrunde steht	31	Oeffentlich in der Gemeinde	10
Betet an, ihr Kinder der Erde	37	O welch ein Glück, ein Mensch zu seyn	27
Deines Gottes freue dich	28	Preist ihn! dankt ihm! er erhält	24
Der mir den Weg zum Heile weist	38	Preis und Anbetung	46
Der Sonne Blut hat wieder	42	Quelle der Vollkommenheiten	2
Der Thron der Weltbeherrscher ist	18	Schon wieder ist von meinem Leben	29
Die Sonne stund verfinstert	7	Seht, welch ein Mensch! wie lag so schwer	6
Du hast es mir gegeben und genommen	20	Sey nicht stolz, Geschöpf' aus Erde	26
Endlich muß ich mich entschließen	33	Tag, der den Ueberwinder	3
Er ist erstanden, Jesus Christ	11	Tausend Jahre sind vor dir	40
Früh mit unwölkten Angesicht	43	Ueber aller Himmel Heere	26
Für deinen Himmel reisten sie	14	Von dem Staub', den ich bewohne	23
Gottes Sohn ist kommen	13	Von Furcht dahingerissen	8
Gott wann erbarmst du dich der Brüder Jesu Christ	45	Wars dazu, daß ich euch gebahr	15
Gott winkt: so stürzen Regengüsse	44	Warum bin ich so betrübt	12
Herr, ich bin dein Eigenthum	1	Werth ist es ja die Kron am Ziel	49
Hoch am Himmel steht die Sonne	41	Wenn ich am Fuße deines Throns	47
Ich will danken und lobsingn	25	Wenn ich am Ziel des Lebens stehen werde	50
Ich will das Abendmahl des Herrn	9	Wenn ich, o Gott, von dir geführt	4
Im Staube bet ich an Unendlicher, vor dir	16	Wenn mein Widersacher mich	22
In deinem ganzen Weltgebiete	32	Werd' ich auch zu leicht befunden werden	21
Leite mich nach deinem Willen	30	Wie ein Adler fleucht zur Speise	39
Mein Gebet steigt täglich zu dir auf	5	Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen	17

---



# Münters geistliche Lieder.

I

Gelassen.

Herr, ich bin dein Ei = gen = thum: dein ist auch mein Le = ben! } Väter = lich führst du mich auf des Le = bens  
 Mir zum Heil und dir zum Ruhm hast du mir's ge = ge = ben! }  
 Wegen mei = nem Ziel ent = ge = gen.

## I. Zubereitung auf die Rechenschaft vor Gott.

**H**err, ich bin dein Eigenthum:  
 Dein ist auch mein Leben!  
 Mir zum Heil und dir zum Ruhm  
 Hast du mir's gegeben!  
 Väterlich  
 Führst du mich  
 Auf des Lebens Wegen  
 Meinem Ziel entgegen.

Wald kommst du mit großer Kraft  
 Zum Gericht auf Erden:  
 Dann soll ich zur Rechenschaft  
 Dargestellet werden.  
 Dein Gericht  
 Schonet nicht,  
 Richter aller Welten!  
 Denn du willst vergelten.

Weh dann mir in Ewigkeit,  
 Wenn ich deine Gabe,  
 Meine Kräfte, meine Zeit,  
 Hier gemißbraucht habe!  
 Weh dann mir,  
 Hab' ich hier  
 Dein Geschenk verschwendet,  
 Und nicht angewendet!

Wöchte täglich dein Gericht  
 Mir vor Augen schweben!  
 Wöcht' ich mich, stets meiner Pflicht  
 Treu zu seyn, bestreben!  
 Daß ich nie  
 Ehricht sie  
 Außer Augen setze,  
 Noch mit Fleiß verlege!

Lehre mich gewissenhaft  
 Meine Tage zählen!  
 Jeden Schritt zur Rechenschaft  
 Mich mit Vorsicht wählen!  
 Sieh, daß ich  
 Ernstlich mich  
 Jeden Tag, auch heute,  
 Auf sie zubereite!

Zeigt sich erst die Ewigkeit  
 Furchtbar in der Nähe,  
 O dann ist es nicht mehr Zeit,  
 Daß um Gnad' ich sehe!  
 Wann der Tod  
 Mir schon droht,  
 Kann ich deinen Willen,  
 Herr, nicht mehr erfüllen!

Mein Gewissen strafe mich  
 Gleich für jede Sünde,  
 Mittler, daß ich bald durch dich  
 Gnade such' und finde!  
 Rufe du  
 Dann mir zu:  
 Alles ist vergeben!  
 Sünder, du sollst leben!

Dann erscheine zum Gericht!  
 Ich darf zu dir beten!  
 Mich verhöre dein Vater nicht:  
 Du wirst mich vertreten!  
 Ewig dein  
 Werd' ich seyn  
 Und mich, dich zu lieben,  
 Ewig, ewig üben!





## Münters geistliche Lieder.

**Getrost.**

Quelle der Vollkommenheiten, Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich! } Seele und Leib mag mir verschmachten: Hab' ich  
 Und mit welchen Seligkeiten sättigt deine Liebe mich! }

dich, werd' ich's nicht achten! Mir wird deine Lieb' allein mehr als Erd' und Him-mel seyn!

## II. Liebe zu Gott.

Quelle der Vollkommenheiten,  
 Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich!  
 Und mit welchen Seligkeiten  
 Sättigt deine Liebe mich!  
 Seele und Leib mag mir verschmachten:  
 Hab' ich dich, werd' ich's nicht achten!  
 Mir wird deine Lieb' allein  
 Mehr als Erd' und Himmel seyn!

Denk' ich deiner: wie erhebet  
 Meine Seele sich in mir!  
 Wie getröstet, wie belebet  
 Fühl' ich mich, o Gott, von dir!  
 Jeder Blick auf deine Werke,  
 Deine Güte, deine Stärke,  
 Wie entledigt er mein Herz  
 Von Bekümmerniß und Schmerz!

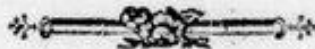
Floß aus deiner Gottesfülle  
 Mir nicht tausend Wohlthat zu?  
 Daß ich ward, das war dein Wille,  
 Daß ich noch bin, das machst du!  
 Daß ich denke, daß ich wähle,  
 Dafür dankt dir meine Seele:  
 Dankt dir, daß sie dich erkennt,  
 Und dich ihren Vater nennt!

Du erkauftest vom Verderben  
 Mich durch deinen Sohn, o Gott!  
 Liebest den Gerechten sterben:  
 Mir zum Leben ward sein Tod!  
 Ewig dort mit ihm zu leben,  
 Hast du mir durch ihn gegeben:  
 Ewig deiner mich zu freun,  
 Und von dir geliebt zu seyn!

Sollt' ich dich nicht wieder lieben,  
 Der du mich zuerst geliebt?  
 Der mit mehr als Vatertrieben  
 So unendlich mich geliebt?  
 Könnt' ich ruhig hier auf Erden  
 Ohne deine Liebe werden?  
 Ohne sie nach dieser Zeit  
 Würdig seyn der Seligkeit?

Heil mir, daß ich es empfinde,  
 Wie so liebenswerth du bist!  
 Daß mein Herz vom Haß der Sünde,  
 Die dich haßt, durchdrungen ist;  
 Daß auf dein Gebot ich achte  
 Und es zu erfüllen trachte!  
 Heil mir! Du verbirgest nicht  
 Einst vor mir dein Angesicht!

Noch lieb' ich dich unvollkommen:  
 Meine Seele erkennt es wohl!  
 Dort, im Vaterland der Frommen,  
 Lieb' ich dich, Herr, wie ich soll!  
 Ganz werd' ich dort deinen Willen  
 Kennen, ehren und erfüllen.  
 Sieh mir dann vor deinem Thron  
 Der vollkommern Liebe Lohn!





Mäßig langsam.

Tag, der den Ue = ber = win = der des To = des ster = ben sah, } Wie zür = nend auf die Sün = de zeigt  
 Als er die Welt voll Sün = der er = löst' auf Gol = ga = tha!

— du den Rich = ter mir: Wie gü = tig, wie ge = lin = de er = wies sich Gott an dir! dir!

III. Gottes Heiligkeit und Liebe in dem Tode seines Sohnes.

Tag, der den Ueberwinder  
 Des Todes sterben sah,  
 Als er die Welt voll Sünder  
 Erlöst' auf Golgatha!  
 Wie zürnend auf die Sünde  
 Zeigst du den Richter mir:  
 Wie gütig, wie gelinde  
 Erwies sich Gott an dir!

Gott ist ein ernster Rächter,  
 Ist heilig, ist gerecht.  
 Vor ihm schützt den Verbrecher  
 Nicht Ansehn, nicht Geschlecht.  
 Vom Himmel, da er wohnt,  
 Kommt er einst zum Gericht,  
 Verurtheilt uns, und schonet  
 Der Uebertreter nicht.

Der seinen Sohn, den Bürgen,  
 Für uns gemüthlich hieß,  
 Der seinen Sohn erwürgen,  
 Am Kreuz erwürgen ließ:  
 Der kann nicht seinem Knechte  
 Die Missethat verzeihn!  
 Kömmt er sonst der Gerechte,  
 Der ernste Richter seyn?

Doch soll der Sünder leben,  
 Erbarmungsvoller Gott!  
 Du kannst, du willst vergeben,  
 Durch deines Sohnes Tod.  
 Wenn wir die Sünden hassen,  
 Und glaubend zu ihm fliehn,  
 Willst du die Schuld erlassen,  
 Und gnädig seyn durch ihn.

O wundervolle Güte,  
 Wie wirst du gnug verehrt!  
 Wie fasset mein Gemüthe  
 Ganz dieser Wohlthat Werth!  
 Wie richt' ich meine Triebe,  
 Gott, ihrer werth zu seyn,  
 Mich ewig deiner Liebe  
 In deinem Sohn zu freun!

Wenn noch die Lust zu Sünden  
 Mich zu verführen droht,  
 Lehr' mich sie überwinden  
 Durch Jesu Christi Tod!  
 Lehr' mich die Sünde meiden,  
 Weil er gestorben ist!  
 Mir predige sein Leiden,  
 Gott, wie gerecht du bist!

Und deine Lieb' erfülle  
 Mein Herz mit Dankbarkeit!  
 Gehorsam sey mein Wille,  
 Mein Thun Rechtschaffenheit!  
 Fromm lehr' mich seyn mit Freuden,  
 Weil er gestorben ist!  
 Mir predige sein Leiden,  
 Wie gütig, Gott, du bist!





Wenn ich, o Gott, von dir ge = führt, auf dei = nen Wegen wand = le; }  
 Wenn ich, durch dei = nen Geist re = giert, nach dei = ner Vorschrift hand = le; } Wenn mir mein Herz das Zeug = niß giebt, daß  
 mei = ne See = le mehr dich liebt, als al = les Gut auf Er = den: Laß dei = ner Huld, durch Sicher = heit, durch Stolz und  
 durch Ver = mes = sen = heit, mich dann nicht un = werth wer = den!

## IV. Gebet wider Sicherheit, Vermessenheit und Stolz.

Wenn ich, o Gott, von dir geführt,  
 Auf deinen Wegen wandle;  
 Wenn ich, durch deinen Geist regiert,  
 Nach deiner Vorschrift handle;  
 Wenn mir mein Herz das Zeugniß giebt,  
 Daß eine Seele mehr dich liebt,  
 Als alles Gut auf Erden:  
 Laß deiner Huld, durch Sicherheit,  
 Di o Stolz und durch Vermessenheit,  
 Mich dann nicht unwerth werden!

Wie leicht erliegt ein sicherer Sinn,  
 Bekämpft durch die Lüfte!  
 Sieht ruhig auf Gefahren hin,  
 Wovor er zittern müßte!  
 Vollkommen glaubet er zu seyn;  
 Denkt, diese Sünde sey nur klein,  
 Und jene Pflicht nicht wichtig!  
 Nun ist er seinem Falle nah,  
 Fällt schrecklich, aber glaubt noch da,  
 Er wandle fest und richtig!

Wie schwach ist nicht der Mensch! Wie bald  
 Zur Sünde fortgerissen!  
 Wie leicht wird nicht sein Eifer kalt,  
 Nachgiebig sein Gewissen!  
 Weh ihm, wenn er vermessen ist,  
 Wenn seiner Schwachheit er vergißt,  
 In sich nur Stärke siehet!  
 Ach, ihn besiegt in jedem Streit  
 Der Irrthum und die Sinnlichkeit,  
 Wenn er nicht klüglich fliehet!

Wer sich mit stolzem Muth erhebt,  
 Kann nicht vor dir bestehen:  
 Wer seine Niedrigkeit gesteht,  
 Den wirst du, Gott, erheben!  
 Veracht' ich andre neben mir,  
 So mißfällt meine Tugend dir,  
 Wie groß ich sie auch finde.  
 Mein Glaube selbst beleidigt dich,  
 Denn ohne Demuth macht er mich  
 Nicht rein von meiner Sünde.

Ach! lehre mit Bedachtsamkeit  
 Auf meine Bahn mich schauen,  
 Und nie, o Gott, in Sicherheit  
 Auf meine Tugend trauen!  
 Wenn die Versuchungen mir drohn,  
 Zeig' in der Ferne mir sie schon,  
 Daß ich mich zeitig rüste.  
 Aufmerksam mache meinen Blick  
 Auf diese Welt, und Zeit und Glück,  
 Und auf die Macht der Lüste.

Wie schwach, wie unvermögend ich  
 Zum Guten bin, wie träge!  
 Mein täglich Straucheln mache mich  
 Vorsichtig auf dem Wege!  
 Find' ich mich, Herr, auf ebner Bahn,  
 So lehre mich, so sehr ich kann,  
 Auf meine Schritte wachen!  
 Bewahre meinen Fuß, daß nicht  
 Vermessenheit und Zuversicht  
 Und Stolz mich fallen machen!

Mein Glaube, meine Frömmigkeit,  
 Und was ich in mir habe  
 Von Tugend und Rechtschaffenheit,  
 Ist alles deine Gabe.  
 Ich bin nur Staub, den du erschuffst,  
 Den du begnadigst und beruffst  
 In deinem Reich zu leben.  
 Laß mich, entfernt von stolzem Wahn,  
 Mit Demuth deine Gab' empfangen,  
 Und dir die Ehre geben!

So werd' ich, Gott, von dir geführt,  
 Auf deinen Wegen wandeln;  
 Durch deinen guten Geist regiert,  
 Nach deiner Vorschrift handeln.  
 Ich werde nicht durch Sicherheit,  
 Durch Stolz und durch Vermessenheit  
 Von deinen Rechten weichen.  
 Heil allen Frommen, Heil auch mir!  
 Wir werden, Preis und Dank sey dir,  
 Des Glaubens Ziel erreichen!





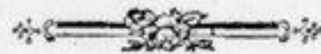
Andächtig.

Mein Ge = bet steigt täg = lich zu dir auf: und du, Herr, mer = kest drauf! So oft ich fle = he, sprichst  
 du: dein Wunsch ge = sche = he! Dann dank ich dir! dann dank ich dir!

V. Tägliches Gebet.

<b>M</b> ein Gebet steigt täglich zu dir auf: Und du, Herr, merkest drauf! So oft ich flehe, Sprichst du: dein Wunsch geschehe! Dann dank ich dir!	Meiner Tage, Gott, ist hier nicht viel: Bald, bald bin ich am Ziel! Für Ewigkeiten Schusst du mich, nicht für Zeiten, Die schnell vergehn.	Nicht vergeblich sey mein Leben hier: Geheiligt sey es dir! Herr, deinen Willen Gehorsam zu erfüllen, Sey meine Lust!	Sanft im Staube ruhe mein Gebet! Dir wird es theuer seyn! Ein neues Leben Wirfst du ihm wieder geben, Wann du erscheinst!
--	--	---	---

Mangeln kann mir nichts: du sorgst für mich, Und ich vertrau' auf dich! Du kannst mir geben, Was nöthig ist zum Leben: Und gibst mir's auch!	Leite mich bey deiner rechten Hand Ins wahre Vaterland: Daß ich vom Wege Mich nicht verirren möge, Der dorthin führt!	Einst, wenn du mich ruffst, laß voll Vertrau'n Auf Jesu Tod mich schau'n! In deine Hände, Gott, nimm an meinem Ende Den frohen Geist!	Ach, wie wird dir dann, o mein Gebet, Und dir, o Seele, seyn! Wie ist das Leben, Das Gott mir dann wird geben, Voll Herrlichkeit!
--	---	---	---





Mit Affekt.

Seht, welch ein Mensch! Wie lag so schwer auf ihm die Last der Sün = der! } So lei = den sah vom  
 Wie un = aus = sprech = lich dul = det er, für euch, ihr Men = schen = kin = der! }

An = be = ginn die Er = de kei = nen je, als ihn: So wird auch kei = ner lei = den!

## VI. Sehet, welch ein Mensch.

Seht, welch ein Mensch! Wie lag so schwer  
 Auf ihm die Last der Sünder!  
 Wie unaussprechlich duldet er  
 Für euch, ihr Menschenkinder!  
 So leiden sah vom Anbeginn  
 Die Erde keinen je, als ihn:  
 So wird auch keiner leiden!

Der Sohn des Vaters, unser Gott,  
 Ein Helfer, ein Gerechter,  
 Ward frecher Missethäter Spott,  
 Und seines Volks Gelächter.  
 Wie ein Verbrecher stund er da,  
 Verklagt, verläumdet! Wer ihn sah,  
 Der sah ihn mit Verachtung!

Geschäftig war der Frevler Wut,  
 Erfandrich ihn zu plagen.  
 Bedeckt mit Striemen und mit Blut:  
 So war sein Leib zerschlagen!  
 Bekrönt mit Dornen, in der Hand  
 Ein Rohr, verhöhnt durch sein Gewand:  
 So sah'n ihn seine Feinde!

Den Heiden, der sein Richter war,  
 Ergreif ein menschlich Schrecken.  
 Er stellt ihn seinen Brüdern dar,  
 Ihr Mitleid zu erwecken.  
 Seht, welch ein Mensch! Ich kann ihn nicht  
 Verdammnen, denn die Unschuld spricht  
 Zu mächtig für sein Leben!

Ich schwöre, Gottversöhner, dir,  
 Und ewig will ich's halten!  
 So wahr du lebest, soll in mir  
 Nie deine Lieb' erkalten!  
 Dein Leiden und dein Tod soll mich,  
 So lang ich leben werd', an dich  
 Und deine Lieb' erinnern!

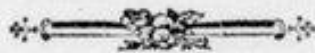
Vergeblich, ach! vergeblich war  
 Die Menschlichkeit des Heiden!  
 Die wütende, die stolze Schaar  
 Sah Jesu Schmach mit Freuden!  
 Sein Tod befriedigt sie allein!  
 Sie stürmten auf den Richter ein,  
 Und schrien: Er sterb' am Kreuze!

Du denkst ohne Schauern nie  
 An diese Wut der Sünder;  
 Du sprichst: die Rache strafte sie,  
 Und straft noch ihre Kinder!  
 O Seele, denkst du auch dabey  
 An deine Sünden? Bist du frey  
 Von Schuld am Tode Jesu?

Wenn mich die Welt, und Fleisch und Blut  
 Verleiten will zur Sünde,  
 So rüste mich mit Kraft und Muth,  
 Daß ich sie überwinde!  
 Dann rufe du mir liebevoll zu:  
 Denk, welch ein Mensch ich war, und du,  
 Du wolltest mich nicht lieben?

Sieh, welch ein Mensch! Wie er für dich  
 Verhöhnt wird und zerschlagen!  
 Hör ihn, er spricht: Ich selber, ich  
 Muß deine Sünden tragen!  
 Die Schuld ist dein! Durch meinen Tod  
 Versöhn' ich, Sünder, dich mit Gott,  
 Und sterb' um deiner willen.

O du gerechter Gottessohn!  
 Du Tilger meiner Sünden!  
 Erhöhet auf des Vaters Thron!  
 Ach, laß mich Gnade finden!  
 Laß deines Todes Schmach und Pein  
 Gerechtigkeit und Heil mir seyn,  
 Um deiner Liebe willen!





Nicht zu langsam.

Die Son = ne stund ver = fin = stert, der Mit = tag ward zur Nacht; nun hatt' er ü = ber =  
wun = den, und sprach: Es ist voll = bracht!

## VII. Es ist vollbracht.

Die Sonne stund verfinstert,  
Der Mittag ward zur Nacht;  
Nun hatt' er überwunden,  
Und sprach: Es ist vollbracht!

Der Erde fürchtbar Beben  
Hob das Gebürg' empor,  
Und Todte Gottes giengen  
Aus ihrem Grab' hervor.

Den Todesüberwinder  
Umgab des Grabes Nacht;  
Und Gottes Engel jauchzten:  
Er hat's, er hat's vollbracht!

Das Opfer für die Sünde  
Ist dargebracht vor Gott!  
Es starb! Und Heil und Leben  
Wird aller Welt sein Tod!

Nun wird kein Opfer wieder  
In Ewigkeit gebracht:  
Der, den sein Volk erwürgte,  
Der hat es ganz vollbracht.

O du, der mich versöhnte  
Dem Richter aller Welt!  
Du hast das Heil der Erde  
Allmächtig hergestellt!

Nun wohnt in ewgem Frieden  
Das menschliche Geschlecht:  
Und du regierst die Völker  
Mit Wahrheit und mit Recht.

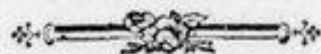
Du kömmt und führst die Deinen  
In deines Vaters Reich.  
Du machst an Heil und Würde  
Sie deinen Engeln gleich.

Wie herrlich ist dein Name!  
Wie groß ist deine Macht!  
Preis dir und Dank und Ehre,  
Daß du dein Werk vollbracht!

Laß mich dein Beyspiel stärken,  
Daß ich im Glauben treu  
Und standhaft in der Liebe  
Bis an mein Ende sey!

Darf ich den Tod noch fürchten?  
Herr, meines Lebens Kraft!  
Auch ich werd' überwinden  
Durch dich, der Hülfe schafft!

Du führst mich hin zum Ziele:  
Vollbracht ist dann mein Lauf!  
Dann nimmst in seine Hände  
Auch mich dein Vater auf!





Langsam.

Von Furcht da = hin = ge = ris = sen ver = läng = net Pe = trus dich. } Tief drin = get ihm dein Blick ins  
 Bald straft ihn sein Ge = wis = sen: da weint er bit = ter = lich! } Herz!  
 Er steht zu dir um Gna = de, und du stillst sei = nen Schmerz!

## VIII. Gebet für Christen, die sich der Sünde Petri bewusst sind.

Von Furcht dahingerissen,  
 Verläugnet Petrus dich.  
 Bald straft ihn sein Gewissen:  
 Da weint er bitterlich!  
 Tief dringet ihm dein Blick ins Herz!  
 Er steht zu dir um Gnade,  
 Und du stillst seinen Schmerz!

Wie wuchs nun deines Zeugen  
 Beständigkeit und Muth!  
 Furcht konnt' ihn nie mehr beugen:  
 Für dich, Herr, floß sein Blut!  
 Dich, seinen Herrn und seinen Gott,  
 Verherrlichte sein Leben,  
 Verherrlichte sein Tod!

Betrübt ist meine Seele,  
 Erfüllt mit Reu und Schmerz!  
 Was hilfts, daß ichs verheeße?  
 Du schaust mir ja ins Herz!  
 Bekennen will ich es vor dir:  
 Ich habe dich verläugnet!  
 Vergieb, vergieb es mir!

Wann deines Namens Hasser  
 Dich schmähten, wann ihr Spott  
 Von ihrem Mund als Wasser  
 Dahinstoß wider Gott:  
 Dann schwieg ich furchtsam, schämte mich  
 Ein Christ zu seyn, und scheute  
 Mehr ihren Spott, als dich!

O du, der du dein Leben,  
 Du Herr der Ewigkeit,  
 So willig hingegaben  
 Für meine Seeligkeit!  
 Wie undankbar, wie schwach war ich,  
 Daß ich den Spott der Sünder  
 Mehr fürchtete, als dich!

Ich, rechne nicht zur Sünde  
 Mir diese Schwachheit zu!  
 Den Schmerz, den ich empfinde,  
 Erlöser, siehe du!  
 Du schenkest Petrus seine Schuld:  
 Bedeck auch mein Vergehen  
 Mit deiner Lieb' und Huld!

Laß diese meine Reue  
 Mir unvergesslich seyn!  
 Ich will zu ew'ger Treue  
 Dir meine Seele weihn!  
 Dich zu verleugnen, Herr, mein Gott,  
 Das fürchte meine Seele  
 Weit mehr, als selbst den Tod!

Ich will dich frey bekennen!  
 Wann Gott Gericht einst hält,  
 Wirfst du mich auch bekennen  
 Dem Richter aller Welt!  
 Dein Kreuz ist meine Zuversicht!  
 Selbst denen, die dich schmähen,  
 Verheeß ichs, Jesu, nicht!

Bedeckt von deiner Gnade,  
 Veracht' ich ihren Spott!  
 Wer ist es, der mir schade?  
 Du hilfst mir aus, mein Gott!  
 Von meinem Haupte fällt kein Haar,  
 Und drohten sie mir alle  
 Die schrecklichste Gefahr!





Etwas langsam.

Ich will das A = bend = mahl des Herrn, des Mitt = lers, heut' em = pfa = hen. } O Tag, wie hei = lig bist du  
 Von al = lem Welt = ge = schaff = te fern, will ich zu ihm mich na = hen. }

mir! Wie soll sich mei = ne Seel' an dir in mei = nem Gott er = he = ben!

## IX. Zu Hause, vor der Communion.

**I**ch will das Abendmahl des Herrn,  
 Des Mittler's, heut' empfangen.  
 Von allem Weltgeschäfte fern,  
 Will ich zu ihm mich nahen.  
 O Tag, wie heilig bist du mir!  
 Wie soll sich meine Seel' an dir  
 In meinem Gott erheben!

Nicht die Gewohnheit treibt mich hin,  
 Nicht der Betrug der Sünde,  
 Daß auch ein lasterhafter Sinn  
 Bloß dadurch Gnade finde;  
 Gelobt sey Gott! Von Heuchelei  
 Weiß ich mich unbesiegt, und frey  
 Von Lust zur Uebertretung!

Bekennen will ichs öffentlich:  
 Dein Sterben sey mein Leben!  
 Dir, mein Erlöser, hab' ich mich  
 Zum Eigenthum ergeben!  
 Ich wolle, weil ich lebe, dein  
 Und deiner Liebe mich erfreuen,  
 Mich sterbend deiner trösten!

Demüthig will ich meine Schuld  
 Vor meinem Gott gestehen,  
 Und überzeugt von seiner Huld,  
 Zu ihm um Gnade sehen!  
 Ich will mit göttlichem Vertrau'n  
 Nach deinem Kreuz, o Jesu, schau'n,  
 Und fröhlich Gnade hoffen!

Dein Leib und Blut verführe mich  
 Von dieser deiner Gnade:  
 Daß meiner Sünden Schuld durch dich  
 Mir nun gewiß nicht schade;  
 Daß ich, durch deinen Kreuzestod  
 Entündigt und verführt mit Gott,  
 Ein Erbe sey des Lebens!

Wie werd' ich dann, der Sünde feind,  
 Dich, mein Erretter, lieben!  
 Wie ernstlich mich, mit dir vereint,  
 In frommen Thaten üben!  
 Wie werd' ich dir mein Leben lang  
 Für deine Liebe Preis und Dank,  
 O mein Versöhner, bringen!

Ich steh' vor deinem Angesicht:  
 Du siehst, daß ich nicht lüge!  
 Du siehst auch, daß mein Herz sich nicht  
 Mit Vorsatz selbst betrüge!  
 So komm' ich denn mit Freudigkeit,  
 Voll Hoffnung meiner Seligkeit,  
 Zu deinem Abendmahle!

O meine Seele, denke nach:  
 Wie sündlich war dein Leben!  
 Durch wessen Leiden, wessen Schmach,  
 Hat Gott es dir vergeben?  
 Was bist du dem, der so dich liebt,  
 Daß er für dich sein Leben giebt,  
 Für seine Liebe schuldig!





Mäßig langsam.

Def = fentlich in der Ge = mei = ne, Mittler, hab' ich dich be = kannt! }  
 Ich empfieng im Brodt und Wei = ne dei = ner Lie = be gött = lich Pfand. } Fey = er = lich war da mein Eid

e = wi = ger Be = stän = digkeit. Du, der sich mit mir ver = ein = te, hast ge = se = hen, wie ich's meyn = te!

## X. Zu Hause, nach der Communion.

Defentlich in der Gemeine,  
 Mittler, hab' ich dich bekannt!  
 Ich empfieng im Brodt und Weine  
 Deiner Liebe göttlich Pfand.  
 Feyerlich war da mein Eid  
 Ewiger Beständigkeit.  
 Du, der sich mit mir vereinte,  
 Hast gesehen, wie ich's meynete!

O wie ward da deine Güte,  
 Menschenfreund, von mir verehrt!  
 Wie empfand da mein Gemüthe  
 Mächtig ihren ganzen Werth!  
 Als ich dich auf Golgatha  
 Für mich Sünder sterben sah,  
 Wie erkaunt' ich! wie entzückte  
 Mich die Huld, die ich erblickte!

Laut rief in mir mein Gewissen:  
 Bist du würdig dieser Huld?  
 Siehst du ihn sein Blut vergießen?  
 Wisse, das macht deine Schuld!  
 Schaam und Reu erfüllten mich!  
 Glaubensvoll blickt' ich auf dich!  
 Sünder, sprachst du, du sollst leben:  
 Alle Schuld ist dir vergeben!

Ja, ich weiß es: Ich soll leben,  
 Und des Himmels Erbe seyn.  
 Alle Schuld ist mir vergeben:  
 Denn dein Blut, Herr, macht mich rein!  
 Du vertrittst mich im Gericht!  
 Gott verurtheilt mich nun nicht,  
 Wenn ich standhaft an dich gläube,  
 Und auf deinen Wegen bleibe!

Und ich will dich nicht verlassen,  
 Nicht von deinen Wegen gehn!  
 Jede Sünde will ich hassen,  
 Und den Lüssen widerstehn!  
 Mein Erretter, ach gib du  
 Stärk und Freudigkeit dazu,  
 Daß ich standhaft an dich gläube,  
 Und auf deinen Wegen bleibe!

Laß mir's mein Gewissen sagen,  
 Wie so schmerzhaft seine Pein,  
 Wie so schwer der Sünde Plagen  
 Und der Hölle Schrecken seyn!  
 Es erinne mich daran,  
 Wie viel du an mir gethan!  
 Und umsonst sey deine Liebe,  
 Wenn ich dir undankbar bleibe!

Keine Liebe meiner Brüder  
 Sey die Frucht der Dankbarkeit!  
 Sie sind alle deine Glieder,  
 Erben deiner Seligkeit!  
 Auch der mich ißt hasset, ist  
 Dein Erlöser, Jesus Christi!  
 Dort wird er mich nicht betrüben,  
 Sondern ewig wieder lieben!

Gott, zu dem ich kindlich trete,  
 Blicke väterlich auf mich!  
 Höre gnädig, was ich bete:  
 Ganz verlaß ich mich auf dich!  
 Reiche Frucht der Besserung,  
 Wachsthum in der Heiligung,  
 Hoffnung auf das ewge Leben,  
 Laß dein Abendmahl mir geben!





Munter.

Er ist er = stan = den! Jesus Christ, der un = ser Gott und Hei = land ist! Er lebt! nicht mehr des  
 So = des Raub, trat er, der Sie = ger, auf den Staub! Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

## XI. Unsre Auferstehung durch die Auferstehung Jesu.

**E**r ist erstanden! Jesus Christ,  
 Der unser Gott und Heiland ist!  
 Er lebt! Nicht mehr des Todes Raub,  
 Trat er, der Sieger, auf den Staub!  
 Gelobt sey Gott!

Freiwillig gieng er in den Tod,  
 Und opferte sich auf vor Gott!  
 Nun hatt er gnug für uns gethan,  
 Und nahm sein Leben wieder an!  
 Preis ihm und Dank!

Er hat erfüllt, was er verhieß,  
 Eh' er für uns sein Leben ließ:  
 Drey Tage sollen nicht vergehn,  
 So werdet ihr mich lebend sehn!  
 Er hat's erfüllt!

Ich lebe, sprach er, und auch ihr  
 Solt leben, Gläubige, mit mir!  
 Ich komme, meine Stimme ruft:  
 Verlaßt, ihr Todten, eure Gruft,  
 Und folgt mir nach!

Er wird's erfüllen! Jesus Christ,  
 Der selbst vom Tod erstanden ist,  
 Der Lazarus ins Leben rief,  
 Als er im Staub' des Todes schlief,  
 Erfüllt's gewiß!

Er nahm dem Tode seine Macht!  
 Er hat das Heil an's Licht gebracht!  
 Durch ihn ist unvergänglich Heil  
 Und neues Leben unser Theil  
 In Ewigkeit!

Gelobt sey Gott! Ich werde nun,  
 Wie er, auf kurze Zeit nur ruhn!  
 Der Abend wird mich sterben sehn,  
 Der Morgen wieder auferstehn!  
 Gelobt sey Gott!

So lange mich des Todes Nacht  
 Umgiebt, werd' ich von ihm bewacht.  
 Durch seinen Schutz wird mein Gebein  
 Im Schooß der Erde sicher seyn,  
 Bis er erscheint.

Er führt mir in des Todes Ruh  
 Auch meine Lieben wieder zu.  
 Erwachen werden wir zugleich,  
 Und mit ihm eingeh'n in sein Reich.  
 Gott, Welch ein Tag!

Sollt' ich mich vor dem Tode scheun?  
 Mich nicht vielmehr der Hinfarth freun?  
 Nicht deiner, der du mich erschuffst,  
 Begierig warten, bis du ruffst:  
 „Entschlummre nun!“

Sieh nur, daß ich im Glauben treu,  
 In guten Thaten fleißig sey:  
 So fürcht' ich, wenn ich sterbe, nicht  
 Die Auferstehung zum Gericht,  
 Wo du verdammt!

Herr, rufe mich, wann dir's gefällt,  
 Aus dieser sündenvollen Welt!  
 Und führe dann an deiner Hand  
 Mich in mein himmlisch Vaterland!  
 Erhöre mich!





Gelassen.

War - um bin ich so be - trübt? weiß ich doch, ich bin ein Christ! } Was ver - zehrt sich denn mein Herz in so un - ge -  
Weiß ich doch, daß Gott mich liebt, und mein treu - er Va - ter ist! }

rech - tem Schmerz? in so un - ge - rech - tem Schmerz?

## XII. Lied eines schwermüthigen Christen.

**W**arum bin ich so betrübt?  
Weiß ich doch, ich bin ein Christ!  
Weiß ich doch, daß Gott mich liebt,  
Und mein treuer Vater ist!  
Was verzehrt sich denn mein Herz  
In so ungerechtem Schmerz?

Bin ich Gott denn unbekannt?  
Oder übersieht er mich?  
Nein, ich weiß, mit weiser Hand  
Leitet er mich väterlich,  
Sucht mein Heil, und wendet dran,  
Was es nur befördern kann!

Mangelt mir, was in der Welt  
Nöthig ist zu meiner Ruh?  
Ach, was ich bedarf, das fällt  
Mir durch seine Gnade zu!  
Ob er mich an's Licht gebracht,  
Hatt' er mir's schon zugedacht!

Hab' ich Feinde, die mir drohn?  
Ist ihr Haß mir fürchterlich?  
Sitzt doch Gott auf seinem Thron,  
Nichtet und beschützt mich!  
Wen er schützt, kann sicher ruhn!  
Seele, was kann Fleisch dir thun?

Oder soll in Traurigkeit  
Meine Lebenszeit verblühen?  
Wie du willst! Kurz ist die Zeit:  
Sie wird bald vorüber fliehn!  
Dort im Glanze deines Lichts,  
Dort betrübt mich ewig nichts!

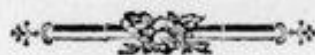
Fürcht' ich künftige Gefahr?  
Nein, so weit seh' ich nicht hin!  
Ich, der gestern noch nicht war,  
Weiß nicht, ob ich morgen bin?  
Bin ich morgen noch: o da  
Ist mir Gott wie heute nah!

Ist's das Loos der Sterblichen,  
Was mich ängstet? Ist's der Tod?  
O, der Gott der Lebenden  
Ist auch seiner Todten Gott!  
Heut' vollend' ich meinen Lauf:  
Morgen wecket er mich auf!

Ich will beten! Das sey mir  
Meiner Schmerzen Linderung!  
Ich will fromm seyn, und vor dir  
Wandeln in der Heiligung!  
So wird alle meine Pein  
Mir nicht unerträglich seyn!

Ist's auch meiner Sünden Schuld,  
Was so schmerzlich mich betrübt?  
Kenn' ich doch des Vaters Huld,  
Der so gern, so gern vergiebt!  
Glaub' ich doch, daß Jesus Christ  
Selber mein Vertreter ist!

Nun, mein Gott, ich selbst kann nicht  
Meiner Schmerzen Quelle sehn!  
Finsterniß ist dir wie Licht:  
Deinem Blick kann nichts entgehn!  
Schau du selber in mein Herz,  
Und dann heile meinen Schmerz!





Lebhaft.

Got-tes Sohn ist kommen!  
Dass er hier auf Er-den,  
dankt ihm, sei-ne Frommen,  
un-ser Heil zu wer-den,  
dankt ihm, dass er kam!  
sei-ne Woh-nung nahm! }  
Mensch, wie wir, er-  
schien er hier, der zur Schöpfung sprach: Ent-se-ge!  
der einst spricht: Ver-ge-ge!

## XIII. Weihnachtslied.

**G**ottes Sohn ist kommen!  
Dankt ihm, seine Frommen,  
Dankt ihm, daß er kam!  
Daß er hier auf Erden,  
Unser Heil zu werden,  
Seine Wohnung nahm!  
Mensch, wie wir,  
Erschien er hier,  
Der zur Schöpfung sprach: Entsehe!  
Der einst spricht: Vergehe!

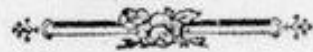
Laßt uns niederfallen,  
Danken, daß er allen  
Freund und Bruder ist!  
Gott, auf seinem Throne,  
Liebt uns in dem Sohne,  
Brüder Jesu Christi!  
Welch ein Heil,  
Am Sohne Theil,  
Theil durch seiner Zukunft Gaben  
An Gott selbst zu haben!

Keine Macht der Leiden  
Kann von ihm uns scheiden:  
Er bleibt ewig treu!  
Dort wird er vom Bösen  
Gänzlich uns erlösen:  
Hier steht er uns bey!  
Unser Freund,  
Mit Gott vereint,  
Kann nicht seine Brüder lassen,  
Noch sie hilflos lassen!

Wenn wir einst ermüden,  
Führt er uns im Frieden  
In des Grabes Nacht.  
Unser todten Glieder  
Giebt die Erde wieder,  
Ihm, der sie bewacht.  
Jesus ruft  
Uns aus der Gruft,  
Er, der selbst den Tod einst schmeckte,  
Den auch Staub bedeckte.

Auf dem Richterthron  
Werden wir im Sohne  
Unsern Bruder schau'n.  
Heil und ewig Leben  
Wird er allen geben,  
Die noch dann ihm trau'n.  
Er ward hier  
Versucht wie wir:  
Ueberschwenglich wird er lohnen  
Und der Schwachheit schonen.

Eilet, eilet ihr Sünder!  
Werdet Gottes Kinder!  
Werdet seiner werth!  
Eilet, eilet ihr Frommen!  
Seyd wie er vollkommen!  
Bleibet seiner werth!  
Preiset ihn,  
Daß er erschien,  
Daß er sich für euch gegeben,  
Durch ein göttlich Leben!





Langsam.

Für dei = nen Him = mel reis = ten sie, ach, mei = nem Wunsch nach viel zu früh, doch, Herr, nach dei = nem Wil = len! Wie  
 blu = tet mein ver = wun = det Herz! wie kämpf' ich wi = der mei = nen Schmerz, und weiß ihn nicht zu stil = len! Zwar für den  
 Him = mel reis = ten sie: Doch meinem Wunsch nach viel zu früh!

## XIV. Lied eines Vaters beim Tode seiner Kinder.

Für deinen Himmel reisten sie,  
 Ach, meinem Wunsch nach viel zu früh,  
 Doch, Herr, nach deinem Willen!  
 Wie blutet mein verwundet Herz!  
 Wie kämpf' ich wider meinen Schmerz,  
 Und weiß ihn nicht zu stillen!  
 Zwar für den Himmel reisten sie:  
 Doch meinem Wunsch nach viel zu früh!

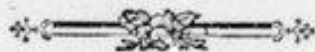
Ach, meine Kinder sind nicht mehr!  
 Vorbey ist meine Hoffnung, leer  
 Von Freud' ist nun mein Leben!  
 Ich sah sie wie den Frühling blühen;  
 Dir, dir hofft' ich sie zu erziehen,  
 Gott, der sie mir gegeben!  
 Mein Alter sollten sie erfreu'n,  
 Einst Zeugen meines Todes seyn!

Du aber sprachst: Sie sind mir schon  
 Erzogen! Lieb sie mir, mein Sohn!  
 Hoch will ich sie erheben!  
 Sie werden nicht dein Alter fremd,  
 Nicht deines Todes Zeugen seyn:  
 Du sollst sie sterben sehn!  
 Dein Will', o Herr, mein Gott, geschah:  
 Ich war es, der sie sterben sah!

Ja, ich verehere dein Gebot!  
 Laß mich nun meiner Kinder Tod,  
 Barmherziger, beweinen!  
 Du, der du aller Vater bist,  
 Und sühlest, was ein Vater ist,  
 Laß mich nun geh'n und weinen!  
 Verzeih den Trieben der Natur:  
 Nicht murren, klagen will ich nur!

Auch meine Thränen preisen dich!  
 Sie sind dir Zeugen, Gott, daß ich  
 Die liebte, die du liebest,  
 Und nun im Lichte deines Thron's  
 Selbst in Erkenntniß deines Sohn's,  
 In aller Tugend übest!  
 Herr, meine Seufzer danken dir:  
 Bisher vertrauest du sie mir!

Mit Thränen preis' ich dich auch einst,  
 Wenn du zum Weltgericht' erscheinst,  
 Ach, dann mit Freudenthränen!  
 Dann werd' ich meine Kinder sehn,  
 Mit ihnen auf dem Staube sehn,  
 Mich nicht mehr trostlos sehn!  
 Ich werd' ihr Vater wieder seyn,  
 Und ewig mich mit ihnen freun!





**Traurig.**

War's da = zu, daß ich euch gebahr, mit so viel Schmer = zen, mit Gefahr, Ge = lieb = te, mei = nes Le = bens? }  
 Die Müß, die ich auf euch gewandt, die treu = e War = tung mei = ner Hand, ach! al = les ist ver = ge = bens? }

Mir bricht mein müt = ter = li = ches Herz! Gott, Gott, un = end = lich ist mein Schmerz!

## XV. Lied einer Mutter bey dem Tode ihrer Kinder.

**W**ar's dazu, daß ich euch gebahr,  
 Mit so viel Schmerzen, mit Gefahr,  
 Geliebte, meines Lebens?  
 Die Müß, die ich auf euch gewandt,  
 Die treue Wartung meiner Hand,  
 Ach! alles ist vergebens?  
 Mir bricht mein mütterliches Herz!  
 Gott, Gott, unendlich ist mein Schmerz!

War's dir nicht möglich, Ewiger,  
 Des Todes und des Lebens Herr,  
 Mein Bitten zu erhören?  
 Du sahst die Angst, die mich durchdrang,  
 Als mit dem Tod' ihr Leben rang;  
 Du zähltest meine Zähren;  
 Mein Flehn stieg jammernd auf zu dir:  
 Und dennoch rießst du sie von mir!

Ich weiß es, was dein Wille thut,  
 Ist Weisheit, ist gerecht und gut,  
 Du kannst nicht unrecht handeln;  
 Ich muß, ich will auch diesen Pfad,  
 Den mir dein Wink bezeichnet hat,  
 Ich muß, ich will ihn wandeln:  
 Doch ach! wo führt er mich hin!  
 Wie unerforschlich find' ich ihn?

Wird nicht mein Leben voller Pein,  
 Voll ungestillter Sehnsucht seyn,  
 Und täglich neuer Klage?  
 Sant nicht in meiner Kinder Grab  
 Mit ihnen meine Freud' hinab,  
 Die Hoffnung meiner Tage?  
 Nimm auch mein Leben, Herr, mein Gott!  
 Erwünschter kommt mir nie der Tod!

O eitler Wunsch! Durch Ungeduld  
 Mach' ich mich unwerth deiner Huld,  
 Unfähig dich zu lieben!  
 Verzeihe meine Schwachheit mir!  
 Gott, ich will stille seyn vor dir,  
 Und in Geduld mich üben!  
 Vielleicht erbarmst du meiner dich,  
 O Vater, und erfreust noch mich!

Dann, dann gewiß erbarmst du dich,  
 O Vater, und erfreust mich,  
 Wann ich einst auferstehe,  
 Und in mein ewig Vaterland  
 Mit meinen Kindern an der Hand,  
 Die frohste Mutter, gebe;  
 Wann die entzückte Mutter spricht:  
 Nun sterben sie mir ewig nicht!





Mit Affekt.

Im Stau-be ber' ich an, Un = end = li = cher, vor dir! Herr, geh nicht ins Ge = richt, mit ei = nem Wurm, mit mir! Wie hei = lig  
 bist du! wie gerecht! Und was bin ich und mein Geschlecht? Wie al = le mei = ne Väter, ver = worf = ne Mis = se = thä = ter!

## XVI. Die Liebe Gottes überwindet die Sünde.

Im Staube bet' ich an, Unendlicher, vor dir!  
 Herr, geh' nicht ins Gericht, mit einem Wurm, mit mir!  
 Wie heilig bist du! Wie gerecht!  
 Und was bin ich und mein Geschlecht?  
 Wie alle meine Väter,  
 Verworfne Missethäter!

Strebt mühsam mein Gemüth nach seiner Heiligung,  
 O wie so schwer macht mir das Fleisch die Besserung!  
 Ach, wie der Staub den edlern Geist  
 Dahin zum Dienst des Eitels reißt,  
 Daß ich die Lust zur Sünde  
 Stets überwiegend finde!

Ich kämpfe wider mich und meine böse Lust:  
 Doch ach! ein treulos Herz schlägt mir in meiner Brust,  
 Wiegt mich in Sicherheit, und nun  
 Eil' ich, was ich nicht will, zu thun!  
 Dann straft, von Furcht zerrissen,  
 Zu spät mich mein Gewissen!

Gott sah es, denk' ich dann, gerecht ist sein Gericht,  
 Und seinem Zorn entflieh' ich Uebertreter nicht!  
 O Gott, wie bebt dann mein Gebein  
 Vor deines Feuerifers Dräurn!  
 Wie haß' ich mein Verbrechen  
 Aus Furcht, du werdest's rächen!

Ach! haßt' ich es allein aus Lieb' und Dankbarkeit!  
 Viel näher wär' ich dann der wahren Heiligkeit!  
 Dann, regte sich in meiner Brust  
 Die dir verhaßte böse Lust,  
 Dann würd' ich ihre Sünden  
 Gewisser überwinden!

O du Barmherziger, der du die Liebe bist,  
 Mein Vater und mein Gott, du Vater Jesu Christ!  
 Lehr' mich dich lieben! Liebe mich  
 Mit meiner ganzen Seel' an dich!  
 Lehr' mich die Sünde hassen  
 Aus Furcht, dich zu verlassen!

Die Liebe, nicht die Furcht ist böser Lüste Tod!  
 Mit Feindschaft denkt ein Knecht, o Herr, an dein Gebot!  
 Er bebt, und übertritt es noch!  
 Du straffst ihn, und er sündigt doch!  
 Mach' mich zu deinem Kinde,  
 So schieht vor mir die Sünde!

Nichts ist mir dann die Welt mit ihren Lüssen werth:  
 Du bist's, dein Himmel ist's, was dann mein Herz begehrt!  
 Mich dir und deinem Dienst zu weihn,  
 Wird unaussprechlich mich erfreun!  
 Nichts wird von dir mich trennen,  
 Nichts mich verführen können!

Mit Freude, nicht mit Furcht, Gott, denk' ich dann an dich,  
 Und weiß, du sättigest mit deiner Gnade mich,  
 Bedeckst alle meine Schuld  
 Mit deiner väterlichen Huld,  
 Und wirst mir einst das Leben  
 Der Ewigkeiten geben!





Etwas langsam.

Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen, mich zu er = for = schein, wer ich bin! }  
 Wie blick' ich über seine Tiefen nach = lässig und mit Vorsatz hin! } Mich war = net  
 heimlich mein Ge = wissen: Betrüg', o Mensch, dich selber nicht! ge = neigt, mein Un = recht nicht zu wis = sen,  
 acht' ich darauf nicht, was es spricht.

## XVII. Geistlicher Selbstbetrug.

**W**ie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen,  
 Mich zu erforschen, wer ich bin!  
 Wie blick' ich über seine Tiefen  
 Nachlässig und mit Vorsatz hin!  
 Mich warnet heimlich mein Gewissen:  
 Betrüg', o Mensch, dich selber nicht!  
 Geneigt, mein Unrecht nicht zu wissen,  
 Acht' ich darauf nicht, was es spricht.

Ich wandle ruhig auf dem Pfade  
 Des Leichtsinns und der Eitelkeit.  
 Gott! durch den Mißbrauch deiner Gnade  
 Stärk' ich mich in der Sicherheit!  
 Nach tausend froh vollbrachten Sünden  
 Denk' ich einmal an Jesum Christ:  
 Und hoffe dich versöhnt zu finden,  
 Weil er für mich gestorben ist.

Auschweifend bleiben meine Triebe,  
 Und unerleuchtet mein Verstand.  
 Mein Herz ist leer von deiner Liebe,  
 Mit meinen Pflichten unbekannt.  
 Mein Glaub' ist todt und ohne Früchte,  
 Mein Wandel ohne Besserung:  
 Und dennoch hoff' ich im Gerichte,  
 O Gott, von dir Begnadigung!

Ich Unbesonnener! Wie lange  
 Wird' ich mich selber hintergehn?  
 Nah bin ich meinem Untergange:  
 Wann werd' ich die Gefahr doch sehn?  
 Erwecke, Gott, mich aus dem Schlafe!  
 Zeig' mir die Größe meiner Schuld!  
 Ach, eile nicht mit mir zur Strafe,  
 Und hab', o Vater, noch Geduld!

Ob ich mich vor mir selbst verheele,  
 Verheele ich mich vor dir doch nicht:  
 Denn in der Tiefe meiner Seele  
 Ist alles deinen Augen Licht!  
 Reiß' mich aus meinen Finsternissen!  
 Entdecke du mein Herz vor mir!  
 Dann treibe mächtig mein Gewissen,  
 Zur Ruhe mich, und, Gott, zu dir!

Der du die Herzen prüffst, befehle,  
 Allwissender, befehle mich!  
 Führ' mich auf ebner Bahn und lehre  
 Mich dann mit Recht vertrau'n auf dich!  
 Dir laß mich ganz mein Leben weihen!  
 Vor dir sey Herz und Wandel rein!  
 So werd' ich die Gefahr stets scheuen:  
 Betrogen von mir selbst zu seyn!



Prächtig.

Der Thron der Welt = be = herr = scher ist ein Schemel dei = nen Fü = ßen! } Das Reich ist dein, und dein die  
 Sie sind nur Fleisch: du a = ber bist Gott, dem sie die = nen mü = ßen! }

Welt! Du, der sie schuf und sie er = hält, du bist al = lein ihr Herr = scher!

## XVIII. Für die Könige.

**D**er Thron der Weltbeherrscher ist  
 Ein Schemel deinen Füßen!  
 Sie sind nur Fleisch: du aber bist  
 Gott, dem sie dienen müssen!  
 Das Reich ist dein, und dein die Welt!  
 Du, der sie schuf und sie erhält,  
 Du bist allein ihr Herrscher!

Du aber sagtest: Könige  
 Will ich den Völkern geben!  
 Hoch über andre Sterbliche  
 Will ich, der Herr, sie heben!  
 Verehrt der Könige Gebot!  
 Das Leben gab ich und den Tod,  
 Mein Recht, in ihre Hände!

Zu ihnen sprachst du: fürchtet mich,  
 Den Herrn, der Erde Götter!  
 Regiert mit weiser Huld, wie ich,  
 Und seyd der Unschuld Retter!  
 Schafft Recht dem Armen, lasset nicht  
 Die Wittve seufzen im Gericht,  
 Laßt nicht den Frevel siegen!

Ihr seyd wohl Götter: aber bald  
 Sollt ihr, wie Menschen, sterben!  
 Weh' dann euch, habt ihr die Gewalt  
 Gemisbraucht zu verderben!  
 Ich selbst will euer Richter seyn!  
 Ein jedes Volk der Erd' ist mein:  
 Von euch will ich sie fodern!

Neh, laß dein Wort auch auf dem Thron,  
 Jehovah, Glauben finden!  
 Laß Fürsten auch auf deinen Sohn  
 Fest ihre Hoffnung gründen!  
 Gott, sie sind Sünder so wie wir!  
 Laß sie doch nicht ihr Theil bloß hier  
 In diesem Leben haben!

Unendlicher, regiere sie,  
 Daß sie getreu dir dienen!  
 Verlaß mit deiner Huld sie nie,  
 Noch ihr Geschlecht nach ihnen!  
 Die Furcht vor dir, Barmherzigkeit,  
 Und Weisheit und Gerechtigkeit  
 Sey ihres Hauptes Krone!

Gott, wie gefährlich gehn sie da  
 Auf schlüpfrig steilen Höhen,  
 Dem Fall in einen Abgrund nah,  
 Den sie nur selten sehen!  
 Wie kann ein Mensch, aus Fleisch und Blut  
 Gebildet, sich vor Uebermuth  
 Bey so viel Macht bewahren!

So weit dein Reich, die Erde geht,  
 Flehn darum deine Christen:  
 Erhöre gnädig dies Gebet,  
 Du Vater deiner Christen!  
 So weit dein Reich, die Erde geht,  
 Wird jeder deine Majestät  
 In seinem Fürsten ehren!

O Weltbeherrscher, laß sie nie  
 Die rechte Bahn verlieren!  
 Vor Schmeichlern auch bewahre sie,  
 Daß die sie nicht verführen!  
 Lehr' sie ihr eigen Herz durchschaun,  
 Und nur mit Furcht sich selber traun,  
 Und dich um Weisheit bitten!

Gieb Friede! Halte sie zurück  
 Von ungerechten Kriegen!  
 Ihr Ruhm sey der, mit ernstem Blick  
 Die Laster zu besiegen!  
 Wenn aber Völker sie zum Streit  
 Durch Unrecht reizen, dann gebeut  
 Dem Schwerdt, daß es sie räche!





Langsam.

Ich, a = ber = mal bin ich ge = fal = len, mit Ue = ber = le = gung und mit Wahl! } E = len = der Sün = der, der ich bin!  
 Tief, o wie tief bin ich ge = fal = len: viel = leicht noch nicht zum leg = ten = mal!

in welchen Ab = grund eil' ich hin!

## XIX. Lieblingsünde.

Ich, abermal bin ich gefallen,  
 Mit Ueberlegung und mit Wahl!  
 Tief, o wie tief bin ich gefallen:  
 Vielleicht noch nicht zum letztenmal!  
 Oelder Sünder, der ich bin!  
 In welchen Abgrund eil' ich hin!

O die verhaßte Lieblingsünde,  
 O die Gewohnheit ihrer Lust,  
 Der Hang, den ich zu ihr empfinde,  
 Wie wüthen sie in meiner Brust!  
 Wie unumschränkt, wie fürchterlich  
 Ist ihre Herrschaft über mich!

Liebt' ich dich nur, so wie ich sollte,  
 So stöh' die Lust zur Sünde mich!  
 Wann sie mich auch versuchen wollte,  
 Geläng' es ihr nicht wider dich!  
 Und deiner wahren Liebe Glanz  
 Betäubt' und tödtete sie ganz!

Längst warnte schon mich mein Gewissen:  
 Mensch, du empörst dich wider Gott!  
 Von böser Lust dahingerissen,  
 Betrogner, eilst du in den Tod!  
 Dir raubt' die Sünd' in kurzer Zeit  
 Der Erde Glück, die Seligkeit!

Wie oft hab' ich mir vorgenommen:  
 Nun will ich meine Sünde fliehn!  
 Rein und unsträflich und vollkommen  
 Zu wandeln, will ich mich bemühn!  
 Wie oft, o Gott, hat mein Gebet  
 Um Kraft dazu dich angefleht!

O pflanze du in meine Seele  
 Rechtschaffne Lieb' und Lust zu dir!  
 Gott, was ich denke, was ich wähle,  
 Das zeuge durch die That von ihr!  
 Dich lieben als dein Eigenthum,  
 Das sey mein Werk, mein Heil, mein Ruhm!

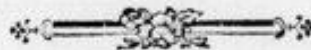
Bald reizt' aufs neue mich die Sünde:  
 Wie schwach war gleich mein Widerstand!  
 Ach, sie gestel mir! Und geschwinde  
 Ergriff sie mich und überwand!  
 Die Lust verschwand mir im Genuß:  
 Nun folgten Eckel und Verdruß!

Auch diesmal bin ich überwunden:  
 Ach, niemals sonst fiel ich so tief!  
 Mein Vorsatz war noch nicht verschwunden,  
 Mein Herz schlug, mein Gewissen rief,  
 Gott, Richter, ich gedacht' an dich:  
 Und dennoch, dennoch sündigt' ich!

Dann werd' ich endlich überwinden,  
 Und Herrscher meiner Lüste seyn.  
 Dann wirst du alle meine Sünden,  
 Wie viel, wie groß sie sind, verzeihn.  
 Mein Leben hier, mein Lobgesang  
 Im Himmel, Vater, sey dein Dank!

Ich sagte mir: Gott wird es rächen!  
 Und dennoch, dennoch sündigt' ich!  
 Ist ein Vergehn, wie mein Verbrechen?  
 O wie erschreck' ich über mich!  
 Vom Drohen deines Weltgerichts  
 Erbebt' ich: doch es wirkte nichts!

O unbegranzte Sündenliebe,  
 Wie werd' ich endlich frey von dir!  
 Wie überwind' ich deine Triebe,  
 Und dämpfe dich, und sie in mir!  
 Gott, mein Erbarmen, hör' mein Flehn,  
 Und lehre mich ihr widerstehn!





*Sanft.*

Du hast es mir ge = ge = ben und ge = nom = men: Ich dan = ke dir, Re = gie = rer deiner Frommen! Zwar ist mein  
Geist be = trübt in mir: Doch, wei = ser Va = ter, dank' ich dir!

## XX. Gebet eines Christen, der aus dem Wohlstande in Armuth gerathen ist.

**D**u hast es mir gegeben und genommen:  
Ich danke dir, Regierer deiner Frommen!  
Zwar ist mein Geist betrübt in mir:  
Doch, weiser Vater, dank' ich dir!

Wenn's möglich mir, und wenn es deiner Ehre,  
Allwissender, gemäß gewesen wäre,  
So hättest du mit milder Hand  
Mir lieber mehr noch zugewandt.

Es würd' in mir die Menschenlieb' ersterben;  
In Müßiggang mein Leben sich verderben;  
Ich würd' aus Lust zur Eitelkeit  
Nicht sorgen für die Ewigkeit.

Sollt' ich dir nicht von ganzem Herzen danken?  
Darf mein Vertrauen auf deine Güte wanken?  
Erbarmer, liebest du mich doch  
Mit aller deiner Liebe noch?

Vorbey sind nun die schönsten meiner Tage!  
Nun ist mein Loos Mühseligkeit und Plage!  
In Kummer und in Dürftigkeit  
Vollend' ich meine Lebenszeit!

Was hilf's, hatt' ich die ganze Welt gewonnen,  
Und wäre nicht aus der Gefahr entronnen,  
In die der Güter Ueberfluß  
Das Fleisch nothwendig stürzen muß?

Gott, wenn ich dich aufrichtig überlege,  
So preis' ich dich und ehre deine Wege!  
So viel Gefahren drohten mir,  
Und sind nicht mehr! Das dank' ich dir!

Ich bin's gewiß, du wirst mir ferner geben,  
Was nöthig ist in deiner Welt zu leben.  
Vor dir, der so viel tausend nährt,  
Hat auch mein Leben einen Werth.

Du willst es, Gott! Unsträflich ist dein Wille!  
Du bist der Herr, und meine Seel' ist stille!  
Gewiß führst du mich väterlich,  
Das weiß ich, und des tröst' ich mich!

Du sahst vielleicht, ich würd' in guten Tagen  
Nicht mehr nach dir und deinen Rechten fragen,  
Mich stolz erheben, und nicht dein,  
Nur deiner Gaben mich erfreuen;

Viel Segen ist mir doch noch übrig klieben:  
Ein guter Ruf, und Freunde, die mich lieben,  
Gesundheit und Gewissensruh.  
Wie gnädig, o mein Gott, bist du!

Ja, fördre du die Werke meiner Hände;  
Zur Arbeit gib mir Kräfte bis ans Ende,  
Und schüts meine Dürftigkeit  
Vor Schmach und Niederträchtigkeit!

So werd' auch ich an dieses Lebens Gaben  
Mein nöthig Theil und selbst noch übrig haben;

Bis dort am Ende meiner Bahn  
Ich ihrer ganz entbehren kann.





Langsam.

Werd' ich auch zu leicht be = fun = den wer = den, wenn der Him = mel Rich = ter und der Er = den al = le Tha = ten mei = ner Ta = ge,  
 auch was ich ge = dacht hab', auf der Wage der Ge = rech = tig = keit wägt? Mich ver = urtheilt, wie er mich wird fin = den, und nun kei = ne, kei = ne meiner  
 Sünden mit Ver = scho = nen län = ger er = trägt?

XXI. Nöthiger Ernst im Christenthume.

Werd' ich auch zu leicht befunden werden,  
 Wenn der Himmel Richter und der Erden  
 Alle Thaten meiner Tage,  
 Auch was ich gedacht hab', auf der Wage  
 Der Gerechtigkeit wägt?  
 Mich verurtheilt, wie er mich wird finden,  
 Und nun keine, keine meiner Sünden  
 Mit Verschonen länger erträgt?

Dieser Glaube, dessen ich mich tröste,  
 An den Mittler, der die Welt erlöste,  
 Ist er, wie er soll, vollkommen?  
 Hab' ich überzeugt ihn angenommen,  
 Und mit Prüfung und Wahl?  
 That ich's etwa um des Wohlstands willen?  
 Die Erwartung andrer zu erfüllen?  
 Weil mein irdisch Glück' es befahl?

Diese Tugend, der ich mich besleise,  
 Ist sie würdig, daß sie Tugend heiße?  
 Ist es nicht Betrug der Seele,  
 Daß ich mir nur leichte Pflichten wähle,  
 Mich den schweren entziehe?  
 Tugend, die nichts zu bekämpfen findet,  
 Die der Lüste Macht nicht überwindet,  
 Keine wahre Tugend ist sie.

Ach! zu leicht werd' ich befunden werden,  
 Wann der Himmel Herrscher und der Erden  
 Einst an seinem großen Tage  
 Meinen Glauben richtend auf der Wage  
 Der Gerechtigkeit wägt;  
 Wann er, sitzend auf dem Thron' des Lichtes,  
 In die Wagschal' seines Weltgerichtes  
 Alle meine Tugenden legt!

Seele, willst du die Gefahr nicht achten?  
 Nicht mit Ernst nach deinem Heile trachten?  
 Stärke dich, und überwinde  
 Diese Trägheit, diese Lust zur Sünde,  
 Der du unterthan bist!  
 Denke nach, worauf dein Heil du gründest!  
 Zweifle, forsche, bete, bis du findest,  
 Wie gewiß dein Christenthum ist!

Lerne, wenn in dir Begierden wüten,  
 Ihrem Stolz' und ihrer Macht gebieten!  
 Opfre deinem Gott mit Freuden  
 Selbstverläugnung, schwere Kämpf' und Leiden,  
 Nicht bloß leichtere Pflicht!  
 Seele, streitest du doch nicht vergebens!  
 Stärket dich die Hoffnung jenes Lebens  
 Und des Himmels Herrlichkeit nicht?





**Sanft.**

Wenn mein Wi-der - sa - cher mich, Gott, du Menschenfreund, be - trü - bet, und mein Herz ihn dennoch lie - bet: o dann ehr' und lieb' ich dich! Du gabst

sel - ber mir den Wil - len, gabst den Vorsatz mir da - zu: stärk' auch mich, ihn zu er - fül - len, und mein Mu - ster, Gott, sey du!

## XXII. Wahre Liebe des Feindes ist kein Werk der Natur.

**W**enn mein Widersacher mich,  
Gott, du Menschenfreund, betrübet,  
Und mein Herz ihn dennoch liebet:  
O dann ehr' und lieb' ich dich!  
Du gabst selber mir den Willen,  
Gabst den Vorsatz mir dazu:  
Stärk' auch mich, ihn zu erfüllen,  
Und mein Muster, Gott, sey du!

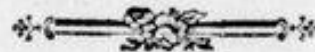
O wie schwach ist die Natur:  
Haßt, und glaubt doch nicht zu hassen,  
Scheint voll Sanftmuth, scheint gelassen,  
Denk's zu seyn, und scheint's doch nur!  
Heimlich wünscht sie sich zu rächen,  
Sieht dem Haß des Feindes Raum:  
Und gewaltsam auszubrechen  
Wehrt sie ihrem Zorne kaum.

Jedem Argwohn steht das Herz  
Gegen seinen Hasser offen.  
Ungern wills das Beste hoffen,  
Lieber wählt sich's Furcht und Schmerz.  
Selbst Verläumdern glaubt's mit Freuden,  
Wenn der falschen Zungen Gift  
Nur den Stifter seiner Leiden,  
Seinen Widersacher, trifft.

Fällt der Feind auf seiner Bahn:  
Taucht die schadensfrohe Seele;  
Sieht mit Wollust seine Fehle,  
Selbst gar seine Sünden, an;  
Sucht sie möglichst zu vergrößern,  
Wünscht, er sündige noch viel:  
Denkt nicht dran ihn zu verbessern,  
Klagt nicht, daß so tief er fiel!

Gott, so schwach ist Fleisch und Blut!  
Ungelehrig, die zu lieben,  
Die uns hassen und betrüben,  
Nahet es heimlich Zorn und Wut.  
Und du willst, daß unsre Triebe  
Ganz von Menschenfeindschaft rein,  
Ganz dir und der wahren Liebe,  
Auch des Feindes, heilig seyn!

Herr, dein Werk vollend' in mir!  
Wollen gabst du, gib Vollbringen!  
Laß mir's wider mich gelingen!  
Mache selbst mich ähnlich dir!  
Lehr' das Unrecht mich ertragen,  
Wie mein Heiland es ertrug!  
Dir mein Leiden kindlich klagen,  
Und verzeih'n, das sey mir genug!





Prächtig.

Von dem Staub', den ich be = woh = ne, blick' ich auf zu dei = nem Thro = ne, un = er = meß = lich gro = ßer Gott! Du ge =  
 botst der Welt zu wer = den; und sie ward auf dein Ge = bot! Groß und viel sind dei = ne Wer = ke! wunder = bar und schön sind  
 sie! Deine Gü = te, dei = ne Stär = ke, dei = ne Weis = heit preist der Er = den und der Himmel Har = mo = nie!

## XXIII. Dem Schöpfer.

**V**on dem Staub', den ich bewohne,  
 Blick' ich auf zu deinem Throne,  
 Unermesslich großer Gott!  
 Du gebotst der Welt zu werden:  
 Und sie ward auf dein Gebot!  
 Groß und viel sind deine Werke!  
 Wunderbar und schön sind sie!  
 Deine Güte, deine Stärke,  
 Deine Weisheit preist der Erden  
 Und der Himmel Harmonie!

Wer kann merken ihre Menge,  
 Messen ihres Abstands Länge,  
 Und berechnen aller Lauf?  
 Wo sind deiner Herrschaft Gränzen?  
 Wo beginnt, wo hört sie auf?  
 Zahl, Gedank und Wort verschwinden  
 In dem gränzenlosen Raum!  
 Unsre kühnsten Schlüsse finden,  
 Wo die fernsten Sonnen glänzen,  
 Deines Reiches Anfang kaum!

Und auf jeder Erde wohnen  
 Der Geschöpfe Millionen:  
 Alle wurden, Gott, durch dich!  
 Alle danken dir ihr Leben!  
 Alle freuen deiner sich!  
 Du nur zählst ihre Heere,  
 Kennst jeden, den du schiffst!  
 Dir gehorchen Sturm und Meere,  
 Und der Welten Gründe beben  
 Und zerstäuben, wenn du ruffst!

Können je erschaffne Seelen  
 Deiner Weisheit Wunder zählen?  
 Ihrer ist die Schöpfung voll!  
 Alles, alles ist vollkommen!  
 Nichts ist, was es nicht seyn soll!  
 Alles hat zu dem Geschäfte  
 Seines Daseyns Maaß und Zahl,  
 Zeit und Ordnung, Trieb und Kräfte!  
 Alles, alles ist vollkommen,  
 Und der höchsten Weisheit Wahl!

Dank und Preis und Ehre bringen  
 Deine Werke dir, lobsingen  
 Alle deine Güte!  
 Der uns schuf, der ist die Liebe!  
 Ist's und bleibt's in Ewigkeit!  
 Daseyn gab er uns und Leben,  
 Leben und Zufriedenheit,  
 Gab es und wird's ferner geben!  
 Der uns schuf, der ist die Liebe!  
 Ist's und bleibt's in Ewigkeit!

Töne laut, mein Lied, und mende  
 Dich in diese Lobgesänge!  
 Groß, unendlich groß ist Gott!  
 Rühmt's im Himmel, rühmt's auf Erden:  
 Groß, unendlich groß ist Gott!  
 Er befahl, da ward's! da ronnen  
 Welten hin aus seiner Hand,  
 Erden, Monden, Sterne, Sonnen,  
 Zahllos, wie der Staub auf Erden,  
 Zahllos, wie am Meer der Sand!

Töne laut, mein Lied, verstärke  
 Diesen Jubel seiner Werke!  
 Liebe, lauter Lieb' ist Gott!  
 Rühmt's im Himmel, rühmt's auf Erden:  
 Liebe, lauter Lieb' ist Gott!  
 Er befahl, da ward's! und Leben  
 Floss in Strömen von ihm her!  
 Laßt uns seine Lieb' erheben,  
 Ihr Lebendigen auf Erden,  
 In den Lüften und im Meer!

Töne laut, mein Lied, erschalle,  
 Daß die Feste wiederhalle!  
 Unausprechlich weis' ist Gott!  
 Rühmt's im Himmel, rühmt's auf Erden:  
 Unausprechlich weis' ist Gott!  
 Er befahl, da ward's! Vollkommen,  
 Schön und herrlich stand es da!  
 Preist ihn, alle seine Frommen,  
 Ihr im Himmel, wir auf Erden,  
 Den allweisen Jehovah!





*Freudig.*

Preiß ihn! dankt ihm! er er - hält sei - ne le - ben - vol - le Welt! Wenn nicht sein Arm sie stütz - te, wenn er sie nicht be -  
 schütz - te, wä - re längst mehr kei - ne Welt! In der Se - lig - kei - ten Fül - le würd' er le - ben, er al - lein: a - ber  
 tie - fe To - des - still - le wür - de sei - nen Thron um - ge - ben, und selbst der Himmel ö - de seyn!

## XXIV. Dem Erhalter.

Preiß ihn! dankt ihm! er erhält  
 Seine lebensvolle Welt!  
 Wenn nicht sein Arm sie stützte,  
 Wenn er sie nicht beschützte,  
 Wäre längst mehr keine Welt!  
 In der Seligkeiten Fülle  
 Würd' er leben, er allein:  
 Aber tiefe Todesstille  
 Würde seinen Thron umgeben,  
 Und selbst der Himmel öde seyn!

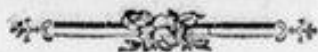
Preiß ihn! dankt ihm! er erhält  
 Seine lebensvolle Welt!  
 Er legte Trieb und Stärke  
 In jedes seiner Werke:  
 Dauerhaft schuf er die Welt!  
 Als sich auf sein Wort: „Es werde!“  
 Die Geschöpfe bildeten,  
 Sprach zur Sonne Gott, zur Erde  
 Und zum Meer, zum Wurm und Staube:  
 Bis an dein Ziel sollst du besiehn!

Preiß ihn! dankt ihm! er erhält  
 Seine lebensvolle Welt!  
 Der Tod reißt täglich nieder:  
 Der Schöpfer bauet's wieder,  
 Und ergänzt seine Welt!  
 Kein Geschlecht aus Staub geboren,  
 Menschen, Thiere, Blumen, Laub,  
 Hat sich aus der Welt verloren:  
 Jedes Lebens Keim und Saame  
 Erwächst wieder aus dem Staub!

Preiß ihn! dankt ihm! er erhält  
 Seine lebensvolle Welt!  
 Sie wird nicht untergehen,  
 Sie steht, sie wird bestehen  
 Bis er einst Gerichtstag hält!  
 Dann, erst dann, wird sie veralten,  
 Wird wie ein Gewand vergehn!  
 Gott wird sie nicht mehr erhalten,  
 Flammen werden sie zerstören,  
 Und Erd' und Himmel wird vergehn!

Preiß ihn! dankt ihm! er erhält  
 Dann noch seine Geisterwelt!  
 Sie schuf er nicht für Zeiten,  
 Bestimmt für Ewigkeiten  
 Ist die ganze Geisterwelt!  
 In des Weltgerichtes Flammen  
 Endigt sich ihr Daseyn nicht!  
 Die Empörer zu verdammen,  
 Seine Kinder zu belohnen,  
 Hält Gott dann über sie Gericht!

Preiß ihn! Dank ihm! er erhält  
 Mich auch für die andre Welt!  
 Ein höher, ewig Leben  
 Wird, der mich schuf, mir geben  
 In der neuen bessern Welt.  
 Mit den Schaaren der Gerechten  
 Wird' ich ewig ihn erhöhn,  
 Mit den Engeln, seinen Knechten,  
 Einer ihrer Mitgenossen,  
 Im Lichte seines Thrones stehn!





Gelassen.

Ich will dan-ken und lob-sin-gen Gott, der sei-ne Welt re-giert! Preis und Ruhm will ich ihm bringen,  
 der mich vä-ter-lich führt! des-sen Au-gen nie er-müden zu be-wa-chen, die er liebt; der  
 — mir Le-ben, Freu-de, Frie-den, der mir al-les, al-les giebt!

## XXV. Gott achtet auf mich.

Ich will danken und lob-singen  
 Gott, der seine Welt regiert!  
 Preis und Ruhm will ich ihm bringen,  
 Der mich väterlich führt!  
 Dessen Augen nie ermüden  
 Zu bewachen, die er liebt;  
 Der mir Leben, Freude, Frieden,  
 Der mir alles, alles giebt!

Alle liebst du, aller Leben  
 Ist dein Werk und ist dir werth;  
 Allen giebst und wirfst du geben,  
 Was zum Leben gehört.  
 Von dem Menschen bis zur Maide,  
 Kennst du alle, sorgst für sie,  
 Und versagst deine Gnade  
 Auch dem allerkleinsten nie!

Meines kurzen Lebens Tage  
 Zählst und bewahrest du;  
 Wiegest auf gerechter Wage  
 Selbst mein Schicksal mir zu,  
 Ueberschüttest mich mit Segen,  
 Sättigst mich mit milder Hand,  
 Führest mich auf sichern Wegen,  
 Gott, nach meinem Vaterland!

Nähe bist du meiner Seele,  
 Die dir nichts verheelen kann.  
 Was ich denke, was ich wähle,  
 Siehst und merkst du an:  
 Achtest drauf, ob ich dich liebe,  
 Geber der Unsterblichkeit,  
 Ob ich jede Tugend übe,  
 Die mir dein Gesetz gebent.

Heil mir, wenn ich ernstlich strebe,  
 Deiner Liebe voll zu seyn:  
 O dann werd' ich, weil ich lebe,  
 Deiner Huld mich erfreun!  
 Täglich wirst du mir beweisen,  
 Wie so mild und gut du bist!  
 Deine Güte werd' ich preisen,  
 Daß sie unerschöpflich ist!





Gelassen.

Sey nicht stolz, Ge = schöpf' aus Er = de, sey nicht stolz, und fürch = te dich! Gott ist's, der auch dir rief: Werde!  
 der dir sag = te: Dei = nes Da = seyns, dei = ner Ga = ben Quell bin ich! Al = les hab' ich dir ge = ge = ben!  
 ganz aus Gna = den schenkt' ichs dir! Brau = che mir zum Ruhm dein Le = ben, und durch De = muth dan = ke mir!

## XXVI. Demuth.

Sey nicht stolz, Geschöpf' aus Erde,  
 Sey nicht stolz, und fürchte dich!  
 Gott ist's, der auch dir rief: Werde!  
 Der dir sagte: Deines Daseyns,  
 Deiner Gaben Quell bin ich!  
 Alles hab' ich dir gegeben!  
 Ganz aus Gnaden schenkt' ichs dir!  
 Brauche mir zum Ruhm dein Leben,  
 Und durch Demuth danke mir!

Keinen Bruder zu verachten,  
 Sey euch ewig theure Pflicht!  
 Die sich vorzudrängen trachten,  
 Die sich aufblähen, die gehorchen  
 Dem Befehl der Demuth nicht.  
 So wie Christus allen dienen,  
 In der Stille, thätig, gern,  
 Auch den niedrigsten aus ihnen:  
 Das ist Gnade vor dem Herrn!

O was rühmt ihr eure Werke?  
 Menschen, was erhebt ihr euch?  
 Gebt ihr selbst euch eure Stärke?  
 Machtet ihr euch selbst lebendig,  
 Weise, tugendhaft und reich?  
 Wollt ihr euch des Gebers schämen?  
 Ihm wollt ihr undankbar seyn?  
 Der's euch gab, der kann's euch nehmen,  
 Und es Würdigern verleihn!

Jesus gleichgesinnt zu werden,  
 Christen, das sey unser Ruhm!  
 Er erschien bey uns auf Erden,  
 Ward ein Mensch; und alle Himmel  
 Waren doch sein Eigenthum!  
 Der vollkommenste Gerechte  
 Ward gehorsam bis zum Tod,  
 Starb für uns den Tod der Knechte:  
 Und nun fuhr er auf zu Gott!

Weh den Stolzen, weh den Spöttern:  
 Schrecklich werden sie vergehn!  
 Sünder, die sich selbst vergöttern,  
 Die nicht Gott, nicht Menschen ehren,  
 Werden nicht vor ihm bestehn!  
 Sehn sie gleich auf hohem Pfade,  
 Stürzt der Herr sie doch herab:  
 Nur der Demuth giebt er Gnade,  
 Weil sie ihm die Ehre gab.

Ihn rief Gott hinan zum Throne  
 Aus der tiefsten Niedrigkeit.  
 Da sprach er zu seinem Sohne:  
 Setze dich zu meiner Rechten,  
 Herrsch', o Sohn, in Ewigkeit!  
 Jesu Jünger zu belohnen  
 Rufft Gott sie auch einst zum Thron:  
 O dann sind auch Ehrenkronen  
 Ewig ihrer Demuth Lohn!

Betet an vor eurem Schöpfer,  
 Menschenkinder, betet an!  
 Ihr seyd Thon, er ist der Töpfer,  
 Der sein Werk zur Schmach, zur Ehre,  
 Wie er will, bestimmen kann.  
 Unterwerft euch seinem Willen!  
 Ihm gehorchen, sein Gebot  
 Treu und ehrfürchtvoll erfüllen;  
 Das ist Ehr' und Ruhm vor Gott!





*Nachdrücklich.*

D welch ein Glück ein Mensch zu seyn! wie kann ich gnug dafür Gott prei-sen? mich würdig des Be-rufs er-wei-sen,  
 ein Mensch zu seyn! ein Mensch zu seyn! Ich bin ein Wun-der sei-ner Gü-te, der Weisheit Got-tes, sei-ner  
 Macht! Er-kenne es dankbar, mein — Ge-müthe! nimm dei-nen Werth in Acht! nimm deinen Werth in Acht!

XXVII. Würde des Menschen.

**D**welch ein Glück ein Mensch zu seyn! Du bildetest mir mein Gebein,  
 Wie kann ich gnug dafür Gott preisen? Du hauchtest, Schöpfer, mir die Seele,  
 Mich würdig des Berufs erweisen, Durch die ich denk', empfind' und wähle,  
 Ein Mensch zu seyn! Allmächtig ein!  
 Ich bin ein Wunder seiner Güte, Vor so viel tausend deiner Werke,  
 Der Weisheit Gottes, seiner Macht! Die deine Hand, wie mich, ernährt,  
 Erkenn' es dankbar, mein Gemüthe! Gabst du mir Weisheit, Kunst und Stärke,  
 Nimm deinen Werth in Acht! Und o wie höhern Werth!

Vernunft und Freyheit dank' ich dir! Du schuffst mich zur Geselligkeit,  
 Gott, welch' ein Vorzug, sie besitzen! Gabst mir ein Herz voll sanfter Triebe,  
 Ach, dir zum Ruhm lehr' mich sie nützen, Gemacht zur Freundschaft und zur Liebe,  
 Zum Heile mir! Zur Menschlichkeit.  
 Von allen Lebenden auf Erden Unzählbar sind die frommen Freuden,  
 Ist's nur der Mensch, der reden kann! Die diese Menschlichkeit mir schafft:  
 Nur er kann andrer Lehrer werden, Sie giebt mir Ruh und Trost im Leiden,  
 Der Mensch nur ruft dich an! Zur Jugend Muth und Kraft!

Dich, meinen Schöpfer, meinen Gott,  
 Erkenn' ich, deine großen Werke,  
 Herr, deine Weisheit, deine Stärke,  
 Und dein Gebot.  
 Dir danket freudig meine Seele  
 Für deine väterliche Huld.  
 Von dir erleb' ich, wann ich fehle,  
 Erbarmung und Geduld.

Ich bin ein Mensch, und darf vor dich  
 Mit freudiger Empfindung treten,  
 Dich kindlich lieben, zu dir beten:  
 Dann hörst du mich!  
 Heil mir! dem Menschen Heil! Ich habe  
 Zu dir die große Zuversicht:  
 Du ruffst mich wieder aus dem Grabe  
 Zur Ewigkeit an's Licht!

Dein Sohn, der Schöpfung Herr mit dir,  
 Verließ den Himmel, kam auf Erden,  
 Und ward, der Menschen Heil zu werden,  
 Ein Mensch wie wir.  
 Wir wurden alle seine Brüder:  
 Er nahm uns auf in dein Geschlecht:  
 Er bracht' uns Gnad und Leben wieder,  
 Und Frömmigkeit und Recht.

Noch einmal seh'n wir deinen Sohn  
 Vom Himmel auf die Erde kommen:  
 Dann stellt er alle deine Frommen  
 Um deinen Thron.  
 Ihr himmlisch Erbtheil giebt er ihnen,  
 Denn aller Himmel Heer ist sein:  
 Und ewig werden sie ihm dienen,  
 Und ihres Heils sich freun!

O welch ein Glück ein Mensch zu seyn!  
 Wie kann ich gnug dafür Gott preisen?  
 Mich würdig des Berufs erweisen,  
 Ein Mensch zu seyn!  
 Ich bin ein Wunder seiner Güte,  
 Der Weisheit Gottes, seiner Macht!  
 Erkenn' es dankbar, mein Gemüthe!  
 Nimm deinen Werth in Acht!





Freudig.

Dei = nes Got = tes freu = e dich, dank — ihm, mei = ne See = le! Schütz dich sei = ne Vor = sicht  
 Sor = get er nicht vä = ter = lich, daß — kein Gut dir feh = le?

nicht, wann Ge = fahren dräuen? Ist's nicht Wol = lust, ist's nicht Pflicht, Sei = ner dich zu freu = en?

## XXVIII. Freude in Gott.

**D**eines Gottes freue dich,  
 Dank ihm, meine Seele!  
 Sorget er nicht väterlich,  
 Daß kein Gut dir fehle?  
 Schützt dich seine Vorsicht nicht,  
 Wann Gefahren dräuen?  
 Ist's nicht Wollust, ist's nicht Pflicht,  
 Seiner dich zu freuen?

Ja, mein Gott, ich hab' in dir,  
 Was mein Herz begehret:  
 Meinen Vater, der mich hier  
 Wartet und ernähret;  
 Der mich durch sein göttlich Wort  
 Hier zum Guten lenket,  
 Und mit Himmelswonnen dort  
 Meine Seele tränket!

Wenn ich ernstlich dein Gebot  
 Und mit Freuden übe;  
 Wenn ich kindlich dich, mein Gott,  
 Fürcht', und ehr', und liebe:  
 O wie ist mir dann so wohl!  
 Wie ist mein Gemüthe  
 Seliger Empfindung voll,  
 Voll von deiner Güte!

Dann darf ich mit Zuversicht  
 Nach dem Himmel blicken.  
 Meine Leiden fühl' ich nicht,  
 Wie sie mich auch drücken.  
 Hoffnung und Zufriedenheit  
 Wohnen mir im Herzen,  
 Trösten und erhöhen mich weit  
 Ueber alle Schmerzen.

Gieb mir, Gott, so lang ich hier  
 In der Fremde walle,  
 Das Bewußtseyn, daß ich dir  
 Als dein Kind gefalle!  
 Diese sanfte Freudigkeit,  
 Die zu dir ich habe,  
 Sey mein Heil in dieser Zeit  
 Und mein Trost am Grabe!

Du bist mein! so jauchz' ich dann!  
 Wer ist, der mir schade?  
 Heil mir, daß ich's rühmen kann:  
 Mein ist deine Gnade!  
 Dir ist meine Wohlfahrt werth!  
 Du gabst mir mein Leben:  
 Wirft auch, was mein Leben nährt  
 Und erfreut, mir geben!

Jesus ist nach deinem Rath  
 In die Welt gekommen:  
 Alle meine Missethat  
 Hat er weggenommen.  
 Ihm vertrau', ihn bet' ich an,  
 Glaub' an seine Leiden:  
 Und die Macht der Sünde kann  
 Mich von dir nicht scheiden!

Laß die Lust der Sünde nie  
 Dieses Heil mir rauben!  
 Küste selbst mich wider sie  
 Mit Vernunft und Glauben!  
 Gieb mir deinen Geist, der mich  
 Und mein Thun regiere,  
 Daß ich mein Vertrauen auf dich  
 Ewig nicht verliere!

Dich, du Trost der Sterblichkeit,  
 Heil des bessern Lebens,  
 Himmlische Vollkommenheit,  
 Such' ich nicht vergebens!  
 Wenn mein Lauf vollendet ist,  
 Und vollbracht mein Leiden,  
 Ruft mein Mittler Jesus Christ  
 Mich zu deinen Freuden!

Meine Freud' in dir, mein Gott,  
 Wird dann ewig währen,  
 Noch so fürchtbar sey der Tod:  
 Er kann sie nicht stören!  
 Willig werd' ich mein Gebein  
 Der Verwesung geben:  
 Herr, dein Tag bricht bald herein,  
 Mit ihm neues Leben!





Etwas langsam.

Schon wie = der ist von mei = nem Le = ben ein Jahr, ein gro = ßer Theil, da = bin! } Für al = le dei = ne  
Dir dank' ich, der du mir's ge = geben, Herr mei = ner Zeit, daß ich noch bin! }

Güt' und Treu = e, der ich bis die = sen Tag mich freu = e, der ich nicht werth bin, preis' ich dich! Mein Va = ter, auch in  
die = sem Jahre, wenn ich's voll = en = den soll, be = wahre mit dei = ner wei = sen Vor = sicht mich!

## XXIX. Am Geburtstage.

Schon wieder ist von meinem Leben  
Ein Jahr, ein großer Theil, dahin!  
Dir dank' ich, der du mir's gegeben,  
Herr meiner Zeit, daß ich noch bin!  
Für alle deine Güt' und Treue,  
Der ich bis diesen Tag mich freue,  
Der ich nicht werth bin, preis' ich dich!  
Mein Vater, auch in diesem Jahre,  
Wenn ich's vollenden soll, bewahre  
Mit deiner weisen Vorsicht mich!

Wie sind die Tage meines Lebens  
Bis hieher mir so schnell entflohn!  
Ach, lebt' ich auch bisher vergebens?  
Reif' ich vielleicht zum Tode schon?  
Könnst' ich mit freudigem Vertrauen,  
Mein himmlisch Vaterland zu schauen,  
Nun durch die Nacht des Grabes gehn?  
Könnst' ich mit frohem Angesichte  
Vor dir erscheinen im Gerichte,  
Vor dir, Allwissender, bestehn?

Entfernt von Weisheit und von Jugend  
Betrat ich meines Lebens Bahn.  
Mich klagt die Sünde meiner Jugend  
Vor dir und vor mir selber an.  
Von meinem Leichtsinne hingerrissen  
Beträubt' ich endlich mein Gewissen,  
Hört' ich nicht dich, noch meine Pflicht.  
Von jügellosen Trieben brannte  
Mein junges Herz: ich lebt' und kannte  
Die Absicht meines Lebens nicht!

Wie kann ich würdig genug dich loben!  
Du führtest mich zurück zu dir:  
Du stilltest meiner Lüste Loben,  
Schusst' einen Menschen, Gott, aus mir!  
Ich sah' die drohenden Gefahren,  
Die meiner Laster Früchte waren,  
Sah' wie gerecht und gut du bist;  
Vereute meiner Sünden Freuden,  
Entschloß mich ernstlich sie zu meiden,  
Bat dich um Gnad' und ward ein Christ.

Du sahst mein Herz, O Gott, ich wollte  
Dich lieben, dir gehorsam seyn:  
Mein ganzes Leben, wie ich's sollte,  
Versprach ich deinem Dienst zu weihn:  
Wie mich wollt' ich die Brüder lieben,  
In guten Werken stets mich üben  
Mit Freuden und mit Redlichkeit;  
Die Sünde wollt' ich ewig hassen,  
Von deinem Geiste mich führen lassen,  
Und wachsen in der Frömmigkeit.

Ist's möglich, daß ich's dir verheele?  
Verdammt mein eignes Herz mich nicht?  
Ist in der Tiefe meiner Seele  
Nicht alles deinem Auge Licht?  
Wie oft hab' ich den Bund gebrochen!  
Wie selten, was ich dir versprochen,  
So fest beschworen hab', erfüllt!  
Noch immer fühlt' ich Sündenliebe,  
Noch immer sind des Fleisches Triebe,  
Der Sinnen Aufruhr nicht gestillt!

Ach, rufe noch nicht von der Erde  
Mich, ungeschickt zum Himmel, ab!  
Verzeuch bis ich vollkommener werde:  
Dann erst eröffne mir das Grab!  
Noch brauch' ich Jahre, mich zu stärken  
Im Glauben und in guten Werken,  
Zu wachsen in der Heiligung!  
Du kennst uns Menschen! Wie geschwinde  
Vertiefen wir uns in die Sünde:  
Wie langsam ist die Besserung!

Das hoff' ich, daß du mich erhörst,  
Du Vater der Barmherzigkeit!  
Ich hoffe freudig, du gewährest  
Zu meiner Besserung mir Zeit!  
Herr, ich will nicht mehr sie verschwenden!  
Gewissenhaft sie anzuwenden,  
Sei mir unendlich theure Pflicht!  
Sieh, daß an jedem meiner Tage  
Mir mein Gewissen ernstlich sage:  
Vergiß, wozu du lebst, nicht!



Gelassen.

Leite mich nach deinem Willen: ganz verlass ich mich auf dich! Daß ich alle meine Wege kindlich dir befehlen möge: darinn, Gott, erhalte mich! mich!

## XXX. Ergebung in den Willen Gottes.

Leite mich nach deinem Willen:  
Ganz verlass ich mich auf dich!  
Daß ich alle meine Wege  
Kindlich dir befehlen möge:  
Darinn, Gott, erhalte mich!

Ist gleich deine Bahn oft dunkel;  
Doch betret' ich sie voll Muth!  
Deine Weisheit, deine Gnade,  
Führt sie mich gleich rauhe Pfade,  
Dennoch führet sie mich gut!

Wenn ich eigne Wege wähle,  
Irr' und fall ich immerdar.  
Tausendmal hab' ich's erfahret:  
Wie so lieb sie mir auch waren,  
Waren sie doch voll Gefahr.

Aber deiner Führung Ende  
Ward noch jedesmal mein Heil.  
Wenn ich dich, nicht mich, befragte,  
Meinen Weg, dir folgsam, wagte,  
Wähl' ich stets das beste Theil!

O wie schaffst du mir der Freuden,  
Weiser, guter Gott, so viel!  
Bleib mein Beystand und Begleiter  
Wie bisher, und führe weiter  
Meinen Lauf bis an sein Ziel!

Unverzagt will ich dir folgen,  
Dessen Weg nicht irren kann!  
Freud und Leiden, Tod und Leben,  
Alles, wie du mir's wirst geben,  
Nehm' ich dankbar von dir an!





**Getrost.**

Auf ih - rem Fel - sen - grun - de steht die Kir - che Je - su Chri - sti! Ob Erd' und Him - mel un - ter - geht,  
 bestehst du, Kir - che Chri - sti! Got - tes ew' - ger Sohn schützt von sei - nem Thron dich, die ihm ver - traut! Du  
 stehst, von ihm er - baut, wie ein Ge - bürg' im Mee - re!

## XXXI. Fester Grund der Kirche Jesu.

Auf ihrem Felsengrunde steht  
 Die Kirche Jesu Christi!  
 Ob Erd' und Himmel untergeht,  
 Bestehst du, Kirche Christi!  
 Gottes ew'ger Sohn  
 Schützt von seinem Thron  
 Dich, die ihm vertraut!  
 Du stehst, von ihm erbaut,  
 Wie ein Gebürg' im Meere!

Was kann dir Satan thun, der sich  
 Stolz wider Gott empöret?  
 Sey ruhig, ob er gegen dich  
 Und Christum sich verschwöret!  
 Christus überwand  
 Ihn mit starker Hand!  
 Seine Macht und List,  
 Du Kirche Jesu Christi,  
 Ist dir ein Spott geworden!

Was können Spötter, die dir drohn  
 Zu Schanden dich zu machen?  
 Die kindisch träumen, daß du schon  
 Vergehst, wenn sie nur lachen?  
 Ihre Pfeile sind  
 Spreu, verweht vom Wind!  
 Ruhig siehst du zu!  
 Sie selbst vergehn, und du,  
 Du Kirche Jesu, bleibst!

Was können Feinde, welche sich  
 In deinem Schooße nähren,  
 Der falschen Christen Heer, die dich  
 Durch ihre Sünd' entehren?  
 Ihrer Laster Lohn  
 Wartet ihrer schon!  
 Dich, o Kirche, nicht,  
 Sie selbst wird das Gericht  
 Des Sündenrächers treffen!

Erhebe dich in deinem Gott!  
 Preis' ihn mit Harf und Psalter!  
 Er selbst, Jehovah Zebaoth,  
 Er selbst ist dein Erhalter!  
 Huldreich sieht er hier  
 Seine Lust an dir:  
 Herrlich wird er dort,  
 Denn Wahrheit ist sein Wort,  
 Dich segnen und erhöhen!





Prächtigt.

In dei-nem gan-zen Welt-ge-bie-te lenkt al-les dei-ne wei-se Gü-te: drum prei-sen dich dei-ne Ge-schöpfe so  
 gern! Wie schallt's von ei-ner Er-de zur andern: Sanft ist die Herr-schaft unsers Herrn! Er schuf sich sei-ne Welt, die  
 sei-ne Macht er-hält! Zu unserm Heil, zu sei-nem Ruhm, regiert er selbst sein Ei-gen-thum, und wird's forthin re-gie-ren!

## XXXII. Dem Regierer der Welt.

In deinem ganzen Weltgebiete  
 Lenkt alles deine weise Güte:  
 Drum preisen dich deine Geschöpfe so gern!  
 Wie schallt's von einer Erde zur andern:  
 Sanft ist die Herrschaft unsers Herrn!  
 Er schuf sich seine Welt,  
 Die seine Macht erhält!  
 Zu unserm Heil, zu seinem Ruhm,  
 Regiert er selbst sein Eigenthum,  
 Und wird's forthin regieren!

Oh' du der Welt gebotst zu werden,  
 Oh' du den Sonnen und der Erden  
 Bezeichnetest Ordnung und Laufbahn und Zeit:  
 Da sahst du schon die ganze Geschichte  
 Der Zukunft bis in Ewigkeit!  
 Du sahst die Welt entstehen,  
 Fortdauern und vergehn!  
 Mit weisen Händen wogest du  
 Sein Schicksal jedem Wesen zu,  
 Das du erschaffen wolltest!

Und täglich sehn wir deinen Willen  
 Die folgsame Natur erfüllen:  
 Sie wirkt mit Wollust nach deinem Gebot!  
 Kein Zufall darf die Ordnung verrücken,  
 Die du gemacht hast, weiser Gott!  
 Dein Aufsehn unterhält  
 In ihrem Lauf die Welt!  
 Vom Engel bis zum Wurm empfängt,  
 Wie du es über ihn verhängt,  
 Ein jeglicher das Seine!

Du hast den Lebenden ihr Leben  
 Und ihres Daseyns Ziel gegeben,  
 Genau ihrer Wanderschaft Lage gezählt:  
 Du schaffest auch, daß ihnen am Ziele  
 Von ihren Tagen keiner fehlt.  
 Und jeden Tag erfreut  
 Sie deine Gütigkeit!  
 Du nährst sie alle väterlich,  
 Und aller Augen sehn auf dich  
 Voll Zuversicht gerichtet.

Geschöpfe, die ihr ihn erkennet,  
 Die ihr ihn Gott und Vater nennet,  
 Preist seine Regierung und opfert ihm Dank!  
 Dankt ihm vor allen, Kinder der Erde,  
 Vom Aufgang bis zum Niedergang!  
 Wie mild, wie gnadenreich  
 Erweist er sich an euch!  
 Wie weislich führt euch seine Hand  
 Durch diese Welt in's Vaterland,  
 Daß er euch dort bereitet!

Auf seine weise Weltregierung  
 Verlaßt euch alle, seiner Führung  
 Gehorchet mit Hoffnung und freudigem Muth!  
 Sagt's eurer Nachwelt, daß sie ihm traue:  
 Gott, unser Schöpfer, führt uns gut!  
 Wer Gottes Wege wählt,  
 Hat nie sein Ziel verfehlt!  
 Voll Zuversicht geht er die Bahn,  
 Die ihn zum Himmel führt, hinan,  
 Und wird sie freudig enden!





Langsam und ernsthaft.

Endlich muß ich mich entschließen! Angstvoll fordert's mein Gewissen! Wie viel Jahre sind mir schon ungenügt zum Heil entflohn! Will ich noch das Ziel ereilen, darf ich mich nicht mehr verweilen! Ein verlorn' Augenblick setzt mich nun schon weit zurück!

## XXXIII. Bußlied eines Christen, der lange leichtsinnig gelebt hat.

**E**ndlich muß ich mich entschließen!  
Angstvoll fordert's mein Gewissen!  
Wie viel Jahre sind mir schon  
Ungenügt zum Heil entflohn!  
Will ich noch das Ziel ereilen,  
Darf ich mich nicht mehr verweilen!  
Ein verlorn' Augenblick  
Setzt mich nun schon weit zurück!

Gott, wie hab' ich dich erkennen,  
Und mich doch bereden können,  
Glauben ohne Besserung  
Sey zur Seligkeit genung?  
Wußt ich's nicht: die deinen Willen  
Wissen, aber nicht erfüllen,  
Die erkenn' einst im Gerichte  
Jesus für die Seinen nicht?

Daß der Heiligen Vertreter  
Ihnen sage: Missethäter,  
Weicht von mir! an meinem Heil  
Hat kein Knecht der Sünde Theil!  
Daß ihr Glauben ohne Früchte  
Sie nicht schütz' im Weltgerichte:  
Hatt' er das nicht selbst gelehrt?  
Hatt' ich's nie von ihm gehört?

Dennoch lag ich ohne Kummer  
In der Lüste sanftem Schlummer,  
Und verträumt' in Sicherheit  
Meine theure kurze Zeit!  
Wollte ja durch seine Schrecken  
Mein Gewissen mich erwecken,  
Sprach ich Sünder: Jesu Tod  
Hat mich ausgeföhnt mit Gott!

Ich Betrogner! Ach, vergebens  
Gieng die beste Zeit des Lebens  
Wie ein Pfeil vor mir dahin:  
Und noch bin ich, der ich bin!  
Zügellos sind meine Triebe,  
Unerwärmt mein Herz von Liebe  
Meines Gottes! O wie weit  
Step' ich von der Seligkeit!

Eile, rette dich, o Seele!  
Fühle die Gefahr, verbeele  
Dir nicht länger deine Schuld!  
Flehe Gott an um Geduld!  
Wirf dich reuig vor ihm nieder!  
Sündige hinsfort nicht wieder!  
Tage nach der Heiligung!  
Bringe Frucht der Besserung!

Höre meines Flehens Stimme!  
Gott, verwirf mich nicht im Grimme!  
Nicht' auf mich dein Angesicht!  
Geh nicht mit mir ins Gericht!  
Fest hab' ich mir's vorgenommen,  
Ich will nun den Weg der Frommen  
Eifrig wandeln; mehr als Schein,  
Wahrheit soll mein Glaube seyn!

Dann erst werd' ich's recht empfinden,  
Daß für alle meine Sünden  
Jesus die Vergebung ist,  
Und daß du mir gnädig bist!  
Ohne wieder abzuweichen,  
Werd' ich noch mein Ziel erreichen,  
Und am Ende meiner Bahn  
Der Erlösten Kron' empfahn!





**Traurig.**

Nun end = lich wa = chet mein Ge = wis = sen aus sei = nem lan = gen Schlum = mer auf, } Nichts, nichts als  
 Und prüft, von spä = ter Neu zer = ris = sen, auf = rich = tig mei = nes Le = bens Lauf. }

Thor = heit und Ver = brechen und Na = se = rey ent = deckt es mir, und ru = set dro = hend: Gott wird's  
 rä = chen! o Sünder, we = he, we = he dir!

## XXXIV. Bußlied eines vieljährigen groben Sünders.

**N**un endlich wachet mein Gewissen  
 Aus seinem langen Schlummer auf,  
 Und prüft, von später Reu zerrissen,  
 Aufrichtig meines Lebens Lauf.  
 Nichts, nichts als Thorheit und Verbrechen  
 Und Naserrey entdeckt es mir,  
 Und rufet drohend: Gott wird's rächen!  
 O Sünder, wehe, wehe dir!

Was hab' ich nun seit so viel Jahren  
 Von meinen Sünden für Genuß?  
 Ach, lauter Schrecken und Gefahren,  
 Pein, Seelenunruh und Verdruß!  
 O Laster! Quellen meiner Schmerzen!  
 Wie zügellos lief ich euch nach!  
 Nun lohnt ihr mich mit Angst im Herzen,  
 Mit Unzufriedenheit und Schmach!

Wo sind die Freuden nun der Sünde,  
 Die sie mir so gewiß versprach?  
 Ach, wie verrauchten sie geschwinde,  
 Und ließen Graun und Eckel nach!  
 Zugleich mit euch, ihr eitlen Freuden,  
 Entfloh mir meines Lebens Ruh:  
 Nun stürmen täglich neue Leiden  
 Von allen Seiten auf mich zu.

Ach, alles ist für mich verloren:  
 Gesundheit, Güter, gut Gerücht!  
 Verspottet werd' ich von den Thoren,  
 Und Weiser Mitleid find' ich nicht!  
 Nicht leben mag ich und nicht sterben!  
 Gleich fürchterlich ist beydes mir!  
 Ein unabsehliches Verderben,  
 Wie nah gränzt es, o Sünd', an dir!

Ich fühl' es: ewig werd' ich leben;  
 Und ewig ist der Sünde Pein!  
 Was ich verdient, wird Gott mir geben,  
 Und schrecklich wird mein Urtheil seyn!  
 Verachtet hab' ich seine Liebe!  
 Getrost ihm selbst ins Angesicht!  
 Gerecht, wenn ungestraft ich bliebe,  
 Wär' er, der Welten Richter, nicht!

Darf ich noch vor dein Antlitz treten,  
 Der du den Tod den Sündern schwörst?  
 Noch vor dir weinen, zu dir beten,  
 Und hoffen, daß du mich erhörst?  
 Du bist gerecht! Mein Herz erhebet  
 Vor deiner Heiligkeit in mir!  
 Du bist die Liebe! Dieß erhebet  
 Mein sinkendes Vertrauen zu dir!

Wenn ich nun noch der Sünd' entsage,  
 Sie stieh' und hasse wie den Tod,  
 Nun noch nach deinen Rechten frage,  
 Und ernstlich ehre dein Gebot;  
 Wenn ich dich noch in deinem Sohne  
 Anrufe: Hab', o Gott, Geduld!  
 Um seines Todes willen schone!  
 O so vergiebst du meine Schuld!

Hört es, ihr Himmel! Erde, höre!  
 Seyd Zeugen zwischen Gott und mir!  
 Vergieb mir, Ewiger! Ich schwöre  
 Dem Tode Jesu Christi dir!  
 Erbarm' dich meiner, und befreye  
 Dem Elend meiner Sünde mich!  
 Mit kindlicher, mit steter Treue,  
 So wahr du lebest, fürcht' ich dich!





Betrübt.

Ach, wann werd' ich von der Sünde, Gott, mein Va = ter, völ = lig frey, }  
 Daß ich ganz sie ü = ber = win = de, ganz dir wohl = ge = fäl = lig sey? } Noch nicht, ich gesteh's mit Thrä = nen, kann ich mich von ihr ent =  
 wöhnen! immer noch er = eilt sie mich, und ver = sucht mich wi = der dich!

## XXXV. Bußlied eines Christen über seine Schwachheitsünden.

Ach, wann werd' ich von der Sünde,  
 Gott, mein Vater, völlig frey,  
 Daß ich ganz sie überwinde,  
 Ganz dir wohlgefällig sey?  
 Noch nicht, ich gesteh's mit Thränen,  
 Kann ich mich von ihr entwöhnen!  
 Immer noch ereilt sie mich,  
 Und versucht mich wider dich!

Längst hab' ich's mir vorgenommen,  
 Dir mein Leben ganz zu weihn.  
 Neblich, schwor ich, und vollkommen  
 Soll vor Gott mein Wandel seyn!  
 Allen Vortheil, alle Freuden,  
 Die mich drohn von ihm zu scheiden,  
 Will ich mit Verachtung fliehn:  
 Denn von Herzen lieb' ich ihn!

Gott, du sahst wie ich's meynte,  
 Wie ich alle Mißthat,  
 Der ich schuldig war, beweinte,  
 Und dich um Vergebung bat;  
 Welch' ein ernstliches Bestreben  
 Meinem Vorsatz treu zu leben,  
 Von dem Tag an, immerdar  
 Meiner Buße Wirkung war!

Auch hat keine Lust zur Sünde  
 Wiederum mein Herz begehrt.  
 Ernstlich haß ich sie, und finde  
 Täglich diesen Haß vermehrt.  
 Nicht vom Leichtsinne hingerissen  
 That ich wider mein Gewissen;  
 Hab' auch nicht, so viel ich weiß,  
 Mich verführet mit Fleiß.

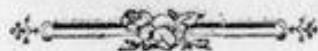
Aber ach! wie oft empöret  
 Sich die Leidenschaft in mir,  
 Und verführet mich, und störet  
 Meine Freudigkeit zu dir!  
 Uebereilung, Eigenliebe,  
 Des verborgnen Stolzes Triebe,  
 Eh ich's merke, ziehen sie  
 Mich zur Sünde, die ich flieh.

Weh mir, daß ich wider Willen,  
 Ja mit tödtendem Verdruß,  
 Das Gesetz der Sünd' erfüllen  
 Und dir widersprechen muß!  
 Ach, wer wird mich ganz vom Bösen,  
 Von des Todes Leib' erlösen!  
 Ich Elender! Wer befreyt  
 Ganz mich von der Sündlichkeit!

Du verzeihst mir die Gebrechen  
 Meiner sündigen Natur.  
 Nicht die Schwachheit wirst du rächen:  
 Bösen Vorsatz strafft du nur.  
 Hätt' ich nicht den Trost, ich würde  
 Unter meiner Mängel Bürde  
 Ganz erliegen, und mich dein,  
 Höchstes Gut, nie wieder freun!

Stellet mir denn hier auf Erden  
 Lebenslang die Sünde nach;  
 Kann ich nicht vollkommen werden,  
 Bin und bleib' ich hier noch schwach:  
 Ach, so segne mein Bestreben,  
 So gerecht ich kann zu leben,  
 Daß ich doch von Heuchelei  
 Und von Bosheit ferne sey!

Wenn ich falle, laß mich's merken,  
 Laß mich streben aufzustehn!  
 Eile mich, dein Kind, zu stärken!  
 Lehre selbst mich fester gehn!  
 Warne mich! Sey mein Begleiter!  
 Täglich führe, Gott, mich weiter:  
 Bis ich in der Ewigkeit  
 Drange zur Vollkommenheit!





Majestätisch.

Ue-ber al-ler Him-mel Hee-re erhobst du dich mit Sieg und Eh-re, du Ge-ber der Un-sterblich-keit!  
 Lau-te, freuden-vol-le Lie-der der Engel schallten mächtig wie-der, und prie-sen dei-ne Herrlich-keit! } Du na-hest dich dem Thron, des

Vaters ew'ger Sohn! Gottes Ant-lis ver-klär-te sich: du setz-test dich zur Rechten Gottes auf den Thron!

## XXXVI. Die Himmelfarth Jesu.

**U**ber aller Himmel Heere  
 Erhobst du dich mit Sieg und Ehre,  
 Du Geber der Unsterblichkeit!  
 Laute, freudenvolle Lieder  
 Der Engel schallten mächtig wieder,  
 Und priesen deine Herrlichkeit!  
 Du nahdest dich dem Thron,  
 Des Vaters ew'ger Sohn!  
 Gottes Antlitz  
 Verklärte sich:  
 Du setztest dich  
 Zur Rechten Gottes auf den Thron!

Ganz war alles nun vollendet,  
 Wozu dich, Gott, dein Gott gesendet,  
 Erlöst die ganze Sündewelt!  
 Rauchet ihm, der Erde Kinder,  
 Er hat euch euer Heil, ihr Sünder,  
 Allmächtig wieder hergestellt!  
 Nun gehet mit euch nicht  
 Der Richter ins Gericht!  
 Der Erhöhte,  
 Erwürgt für euch,  
 Kehret in sein Reich  
 Zurück, denn alles war vollbracht!

Deines Vaters Gnadenvillen,  
 Versöhner Gottes, zu erfüllen,  
 Warst du gehorsam bis zum Tod!  
 Sitze, Sohn, auf meinem Throne!  
 Dir geb' ich meine Welt zum Lohne  
 Und meine Herrlichkeit! sprach Gott.  
 Wie göttlich ist dein Lohn,  
 Erhöhter! Gottes Sohn!  
 Seine Frommen!  
 Durch Streit und Schmach  
 Folgt treu ihm nach:  
 Gott, dem ihr dient, belohnt als Gott!

Deine trauernden Erlösten,  
 O Herr, zu stärken und zu trösten,  
 Kam über sie von dir dein Geist.  
 Er ist's, der auch uns im Leiden  
 Mit Trost erfüllt, und uns die Freuden  
 Der bessern Welt bey dir verheißt.  
 Er lehret uns die Bahn,  
 Die wir dich wandeln sahn!  
 Und wir wandeln  
 Die edle Bahn!  
 Bald, bald empfahn  
 Wir auch, wie du, die Kron' am Ziel!

Uns die Stätte zu bereiten,  
 Um die wir Pilger hier noch streiten,  
 Siengst du voran ins Vaterland.  
 Herrlich wirst du wieder kommen!  
 Dann führst du alle deine Frommen  
 Mit dir hinauf ins Vaterland!  
 Erkauft hast du uns Gott  
 Und dir durch deinen Tod!  
 Wo du lebest,  
 Und Gott mit dir,  
 Da sollen wir  
 Auch mit dir leben und mit Gott!

Welch' ein Jubel wird es werden,  
 Wann wir dich wieder sehn auf Erden  
 In aller Majestät des Herrn!  
 Ist der große Tag des Lebens,  
 Für deine Feind' ein Tag des Lebens  
 Und der Verzweiflung, Herr, noch fern?  
 Wann kommt er? Wann erfreut  
 Uns deine Herrlichkeit?  
 Hallelujah!  
 Der Tag ist nah!  
 Ach, war er da,  
 Und mit ihm unsre Herrlichkeit!





Erhaben.

Be = tet an, ihr Kin = der der Er = de! dem Er = lö = ser bring = et Dank! He = bet an den Lob = ge = sang!

He = bet an! Der Erd = kreis wer = de, vom Auf = gang bis zum Nie = der = gang, lau = ter, freu = den = vol = ler Dank!

XXXVII. Dem Erlöser.

**B**iet an, ihr Kinder der Erde!  
Dem Erlöser bringet Dank!  
Hebet an den Lobgesang!  
Hebet an! Der Erdkreis werde,  
Vom Aufgang bis zum Niedergang,  
Lauter, freudenvoller Dank!

Deines Vaters heiligen Willen,  
Unser Wohlfahrt rechte Bahn,  
Hast du, Herr, uns kund gethan!  
Du lehrst uns ihn auch erfüllen:  
Du selber giengst auf dieser Bahn,  
Die zum Leben führt, voran!

Du hast unsre Bürde getragen,  
Hast durch deinen Kreuzestod  
Alle Welt versöhnt mit Gott!  
Wer kann uns vor ihm verklagen?  
Wer uns verdammen? Sieng Gott nicht,  
Mittler, mit dir in's Gericht?

Aus des Todes schmälichen Banden  
Trattst du siegreich auf den Staub,  
Nahmst dem Grabe seinen Raub!  
Nicht allein bist du erstanden:  
Auch die Erlösten, Herr, auch wir  
Sollen auferstehn mit dir!

Nie solls unsre Seele vergessen,  
Dass du uns zum Eigenthum  
Theur' erkaufst hast, dir zum Ruhm!  
Deine Liebe zu erweisen,  
Und unser Leben dir zu weihn,  
Das soll unsre Wollust seyn!

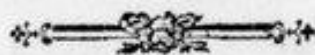
Run, Vollender, sitzest du wieder,  
Ueber alle Ding' erhöht,  
Auf dem Thron der Majestät!  
Da noch liebst du deine Brüder,  
Siehst ihre Noth, merkst auf ihr Flehn,  
Eilest ihnen beyzusehn!

Mit des Himmels feurigen Heeren  
Kommst du einmal noch herab,  
Deffnest deiner Todten Grab,  
Lässest deinen Ruf sie hören:  
Erwachtet alle, sammlet euch,  
Kommt in meines Vaters Reich!

Einst am Ziel der flüchtigen Stunden  
Dieses Lebens eilen wir  
Freudenvoll hinan zu dir!  
Uebervunden, überwunden  
Hat dann dein Volk, und ewiglich,  
Gottversöhner, preist es dich!

Heil uns! Von der Sünde Verderben,  
Und vom Schmerz der Sterblichkeit  
Hast du mächtig uns befreyt!  
Deine Brüder, Gottes Erben,  
Genossen deines Reichs mit dir,  
Herr der Herrlichkeit, sind wir!

Kann dich Dank von Sterblichen ehren,  
So vernimm auf deinem Thron  
Unsre Lieder, Gottes Sohn!  
Unser Aug' in Freudenjahren,  
Und unser Herz entzückt in dir:  
Dieses Opfer bringen wir!





Nachdrücklich.

Der mir den Weg zum Hei = le weiß, des Va = ters und des Soh = nes Geist, dich, dich soll igt mein dankbar Lied er = he = ben!

Mein Leh = rer bist du und mein Gott! Du, du re = gie = rest hier mein Le = ben, gibst einst mir Freu = digkeit im Tod! Was

gut und löb = lich ist — an mir, Geist Got = tes, das ver = dank' ich dir!

## XXXVIII. Dem heiligen Geiste.

Der mir den Weg zum Heile weiß,  
Des Vaters und des Sohnes Geist,  
Dich, dich soll igt mein dankbar Lied erheben!  
Mein Lehrer bist du und mein Gott!  
Du, du regierest hier mein Leben,  
Gibst einst mir Freudigkeit im Tod!  
Was gut und löblich ist an mir,  
Geist Gottes, das verdank' ich dir!

Vollendet hatte Gottes Sohn  
Sein Werk: nun fuhr er auf zum Thron,  
Und sandte dich zu den verlassnen Zeugen.  
Und mit dir kam der Liebe Blut,  
Mit dir die Kraft zu überzeugen  
Durch Wunder und durch Heldennuth.  
Groß war die Aerndte, schwer die Müß  
Der Schnitter; doch du stärktest sie!

Da that der Ungelehrten Mund  
Die großen Thaten Gottes kund,  
Und predigte des Heilands hohe Lehren!  
Da stürzte falscher Götter Heer  
Von ihren rauchenden Altären,  
Und ihre Tempel wurden leer!  
Und ihre Tempel wurden leer!  
Das Kreuz des Mittlers überwand  
Der ganzen Hölle Widerstand!

Und ganz umsonst empörten sich  
Der Erde Fürsten wider dich,  
Und tödteten die zeugenden Gerechten!  
Was konnten Menschen wider Gott?  
Die kleine Schaar von Jesu Knechten  
Besiegte sie durch ihren Tod!  
Unüberwindlich war ihr Muth:  
Und schwiegen sie, so sprach ihr Blut!

Gehorsam will ich auf der Bahn,  
Die du mir zeigst, dem Ziel mich nah'n!  
Dein Wort sey mir ein Licht auf meinem Wege!  
Mit Eifer und mit Wachsamkeit,

Wie Gottes Blige gieng ihr Wort  
Bis an der Erde Gränzen fort!  
Des Irthums Nacht wich vor der Wahrheit Lichte!  
Ihn beteten die Heiden an,  
Von dessen Hand wir im Gerichte  
Des neuen Lebens Kron' empfahn!  
Zu ihrem Heil, zu Jesu Ruhm,  
Schuffst du die Welt, Geist Schöpfer, um!

Die Kirch' hast du gepflanzt; bis igt  
Hat sie allein dein Arm beschützt:  
Durch dich wird sie in Ewigkeit bestehen!  
Es mögen ihre Feinde drohn,  
Ja Erd' und Himmel untergehen:  
Fest steht sie dennoch wie dein Thron!  
Ihr Grund, das Wort von Jesu Christ,  
Ist ewig, wie du selber bist!

Nicht unentschlossen und nicht träge,  
Kämpf' ich um meine Seligkeit!  
Du gabst den Vorsatz: Gott, gib du  
Auch meiner Schwachheit Kraft dazu!

Heil ihren Kindern, welche sich  
Dir übergeben, und durch dich  
Zum Vaterland im Himmel führen lassen!  
Du lehrst sie des Glaubens Kraft,  
Lehrst sie die Lust zur Sünde hassen,  
Stärkst sie auf ihrer Pilgerschaft!  
Des Heils gewiß sind sie in dir,  
Und Himmelsluft tränkt sie schon hier!

Ach, führ' auch mich an deiner Hand  
Hinauf ins wahre Vaterland:  
Denn auch für mich glänzt dort des Lebens Krone!  
Gieb mir die feste Zuversicht,  
Auch mich, gerecht in seinem Sohne,  
Verwerfe Gott nicht im Gerichte!  
Durch Glauben und durch Besserung  
Vollende meine Heiligung!





Mittelmäßig geschwind.

Wie ein Adler flucht zur Spei-se, so ver-ge-het uns-re Zeit! } Ach, mit Ernst im An-ge-sich-te ruft der Tod uns zum Ge-  
 Eh wir's mer-ken, sind wir Grei-se, stehn wir nah der E-wig-keit! } richt-te, und Ver-wer-fung o-der Heil wird dort e-wig un-ser Theil!

## XXXIX. Neujahrslied.

**W**ie ein Adler flucht zur Speise,  
 So vergehet unsre Zeit!  
 Eh wir's merken, sind wir Greise,  
 Stehn wir nah der Ewigkeit!  
 Ach, mit Ernst im Angesichte  
 Ruft der Tod uns zum Gerichte,  
 Und Verwerfung oder Heil  
 Wird dort ewig unser Theil!

Seele, wiß es nicht vergebens:  
 Klein ist meiner Tage Zahl!  
 Thatt' du jeden Schritt des Lebens  
 Mit Bedachtsamkeit und Wahl?  
 Säume nicht dich selbst zu richten!  
 Fororsche nach des Glaubens Früchten!  
 Frage: bin ich auch bereit,  
 Wenn Gott ruft, zur Ewigkeit?

Nah bin ich vielleicht dem Ziele  
 Meiner kurzgemessnen Bahn:  
 Willst auch du dich, wie so viele,  
 Diesem Ziel mit Leichtsinne nah?  
 Sieh, es ist von meinen Jahren  
 Wieder ein's dahin gefahren!  
 Sind noch viele Jahre mein?  
 Oder kann's das letzte seyn?

Wie ein Schiff, von starken Winden  
 Fortgerissen, ist's entflohn!  
 Mit ihm stehn nun meine Sünden  
 Alle vor des Richters Thron!  
 Auch, was ich gethan, den Willen  
 Meines Gottes zu erfüllen;  
 Selbst was ich dieß Jahr gedacht:  
 Alles ist vor Gott gebracht!

Wäg' ich selbst von jedem Tage  
 Meine Sünd' und Tugend ab:  
 O wie steigt hier die Wage!  
 O wie sinkt sie dort hinab!  
 Kann ich so vor Gottes Throne  
 Freudig stehen? Ist die Krone,  
 Die den Frommen Gott verhieß,  
 Mir, so wie ich bin, gewiß?

O beginn' ein neues Leben!  
 Fang' es diesem Tag noch an!  
 Ernstlicher sey dein Bestreben!  
 Richtiger sey deine Bahn!  
 Laß dieß Jahr nicht auch mit Sünden  
 Schwer belastet dir verschwinden!  
 Müß' redlich deine Zeit,  
 Seele, für die Ewigkeit!





Nicht zu geschwind.

Tau = send Jah = re sind vor dir wie ei = ner uns = rer Ta = ge!  
 Und zum To = de reif sind wir am er = sten uns = rer Ta = ge!  
 Du nur blei = best, wie du bist! Du

hei = fest uns ent = ste = hen, und dei = ne Werke se = hen: du ruffst, und wir ver = ge = hen! Al = ler Zeiten Dau = er ist ein Punkt in deinem Leben! und

E = wig = kei = ten ge = ben kein Maasß von deinem Le = ben! E = wig warst du, du al = lein, und wirst von nun an e = wig seyn!

## XL. Neujahrslied.

Tausend Jahre sind vor dir  
 Wie einer unsrer Tage!  
 Und zum Tode reif sind wir  
 Am ersten unsrer Tage!  
 Du nur bleibest, wie du bist!  
 Du heifest uns entstehen,  
 Und deine Werke sehen:  
 Du ruffst, und wir vergehen!  
 Aller Zeiten Dauer ist  
 Ein Punkt in deinem Leben!  
 Und Ewigkeiten geben  
 Kein Maasß von deinem Leben!  
 Ewig warst du, du allein,  
 Und wirst von nun an ewig seyn!

Mit dir unveränderlich  
 Ist deine Güte und Stärke!  
 Du erbarmst dich väterlich  
 Der Menschen, deiner Werke!  
 Du bist unsre Zuversicht!  
 Du sättigst uns mit Segen  
 Auf unsres Lebens Wegen,  
 Daß wir dich lieben mögen!  
 Herr, wir sehn dein Angesicht  
 Auch sterbend noch voll Gnade!  
 Selbst auf des Todes Pfade  
 Folgt uns noch deine Gnade!  
 Sicher ruhn wir unsre Zeit:  
 Dann weckst du uns zur Ewigkeit!

Auch das Jahr, du Ewiger,  
 Das wir vollendet haben,  
 Wie erfüllt kam es daher  
 Mit deiner Güte Gaben!  
 Wie gesegnet war sein Lauf!  
 Wir sahn, wie deine Treue  
 Sich wohlthatum erfreue,  
 Sich jeden Tag erneue!  
 Unser Dank stieg zu dir auf!  
 Wir durften in den Nöthen  
 Des Lebens vor dich treten,  
 Und kindlich zu dir beten!  
 Und du hast mit treuer Hand,  
 Was uns nicht gut war, abgewandt!

Freudig, Gott, beginnen wir  
 Dieß neue Jahr des Lebens!  
 Niemals noch vertrauten dir  
 Wir Sterbliche vergebens!  
 Auch vergebens dießmal nicht!  
 Wir werden es erfahren!  
 Du wirst uns, Gott, bewahren  
 Vor Unfall und Gefahren!  
 Gott, du wirst dein Angesicht  
 Mild über uns erheben!  
 Was nöthig ist zum Leben,  
 Wirft du uns alles geben!  
 Dankbar lehr' es uns empfangn,  
 Und unserm Ziel getroßt uns nah!

Die schon an dem Ziele stehn  
 Der Pilgerschaft auf Erden,  
 Lehre freudig zu dir gehn,  
 Wann sie gerufen werden!  
 Führe selbst sie durch den Tod!  
 Verfühnt in deinem Sohne,  
 Sieh ihnen vor dem Throne  
 Des bessern Lebens Krone!  
 Ewig gnadenreicher Gott,  
 Du wollst uns alle leiten  
 Durch dieß Nacht der Zeiten  
 In's Licht der Ewigkeiten!  
 Herr der Ewigkeiten, dir,  
 Dir leben und dir sterben wir!





Munter.

Hoch am Himmel steht die Sonne, länger strahlt uns nun ihr Licht. }  
 Alles Leben athmet Wonne, Wonne ist jedes Angesicht. } Lachend senkt der Lenz sich nieder in die Wälder, auf die  
 Flur. Die erstorbene Natur lebet auf — und wirkt wieder. Opfre meinem Schöpfer Dank! Preis ihn fröhlich, mein Gesang!

## XLI. Lied im Frühlinge.

Hoch am Himmel steht die Sonne,  
 Länger strahlt uns nun ihr Licht.  
 Alles Leben athmet Wonne,  
 Wonne ist jedes Angesicht.  
 Lachend senkt der Lenz sich nieder  
 In die Wälder, auf die Flur.  
 Die erstorbene Natur  
 Lebet auf und wirkt wieder.  
 Opfre meinem Schöpfer Dank!  
 Preis ihn fröhlich, mein Gesang!

Keine schwarzen Stürme heulen  
 Durch die Luft zerstörend her,  
 Und die vollen Segel eilen  
 Wieder ohne Furcht aufs Meer.  
 Nicht mehr ströhmten Regengüsse,  
 Deren Fluth das Thal erfüllt,  
 Und kein dicker Nebel hüllt  
 Stadt und Land in Finsternisse.  
 Opfre meinem Schöpfer Dank!  
 Preis ihn fröhlich, mein Gesang!

Dürstend nach der Arbeit wacket  
 Nun der Landmann hin ins Feld,  
 Und sein herzlich Lied erschallet  
 Hoffnungsvoll dem Herrn der Welt.  
 Er vertraut die Saat der Erde,  
 Ehrt durch fromme Zuversicht  
 Seinen Gott, und zweifelt nicht,  
 Daß sie gut gerathen werde.  
 Opfre meinem Schöpfer Dank!  
 Preis ihn fröhlich, mein Gesang!

Seht, wie in die weiten Felder  
 Freudenvoll die Heerden ziehn;  
 Wie dort scherzend durch die Wälder  
 Schnelle Schaaren Wildes ziehn!  
 Hört der Vogel sanfte Chöre:  
 Hier der lauten Nachtigall,  
 Dort der Lerche süßen Schall!  
 Alles bringt dem Schöpfer Ehre!  
 Bring auch du ihm Lob und Dank!  
 Preis ihn fröhlich, mein Gesang!

Glänzend und im Feyerkleide  
 Prangt die blüthenreiche Flur:  
 Jede Blume lächelt Freude  
 Vor dem Schöpfer der Natur,  
 Der den Thau schafft, den sie trinket,  
 Daß sie nicht zu bald verblüh',  
 Der ihr Saamen giebt, wenn sie  
 Endlich sterbend niedersinket.  
 Bring auch du ihm Lob und Dank!  
 Preis ihn fröhlich, mein Gesang!

Dieser Frühling, wie geschwinde,  
 O mein Gott, wird er verblühn!  
 Wie ein Schiff, vom Stoß der Winde  
 Fortgeführt, wird er entziehn!  
 Aber dort vor deinem Throne  
 Wird ein ew'ger Frühling seyn,  
 Ewig wird er die erfreun,  
 Die dir traw'n in deinem Sohne!  
 Opfre meinem Schöpfer Dank!  
 Preis ihn fröhlich, mein Gesang!

Diese Herrlichkeit der Erde  
 Ist ein Schatten von dem Licht,  
 Das ich ewig trinken werde  
 Dort, vor Gottes Angesicht!  
 Auch das freudenvollste Leben  
 Hier auf Erden ist nur Tod,  
 Gegen jenes, das mir Gott  
 Dort verheissen hat zu geben!  
 Opfre meinem Schöpfer Dank!  
 Preis ihn ewig, mein Gesang!





Nicht zu langsam.

Der Sonne Glut hat wie = der der Flu-ren An-ge-sicht ver-brannt. } Im Schatten des Ge-sil-des liegt matt die Heerd um-  
 Der Blumen Haupt hängt nie-der, nach Re-gen seufzt das dü-rre Land. }  
 her. Das heiß-re Schreyen des Wil-des schallt aus den Wäl-dern her. Du giebst den Wolken Flü-gel, du sprichst, so treu-seln  
 sie: er-quickte Thal und Hü-gel, er-quickte Mensch und Vieh!

## XLII. Lied im Sommer.

**D**er Sonne Glut hat wieder  
 Der Fluven Angesicht verbrannt.  
 Der Blumen Haupt hängt nieder,  
 Nach Regen seufzt das dürre Land.  
 Im Schatten des Gefildes  
 Liegt matt die Heerd' umher.  
 Das heißre Schreyen des Wildes  
 Schallt aus den Wäldern her.  
 Du giebst den Wolken Flügel,  
 Du sprichst, so treuseln sie:  
 Erquickte Thal und Hügel,  
 Erquickte Mensch und Vieh!

Der Sturm beginnt, die Wolke,  
 Von Donnern schwer, verbreitet sich!  
 Sey gnädig deinem Volke!  
 Allgütiger, erbarme dich!  
 Du winkst den Gewittern!  
 Es bligt aus dunkler Nacht!  
 Es donnert! Berge zittern  
 Von deines Donners Macht!  
 Der stolze Sünder bebet,  
 Weiß nicht, wohin er flieht:  
 Der Christ, dein Freund, erhebet  
 Zu dir sein betend Lied!

Ach, laß uns nicht vergebens  
 Die Gaben deiner Hand empfangen,  
 Uns nicht, du Quell des Lebens,  
 Undankbar dir und fruchtlos nahen!  
 Du sendest Thau und Regen,  
 Giebst milden Sonnenschein;

Ein milder Regen sinket  
 Erquickend auf die dürre Flur.  
 Wie labt sie sich! Wie trinket  
 Ihn die verschmachtende Natur!  
 Die sanften Ströme kühlen  
 Der Lüfte weites Meer:  
 Und die Geschöpfe fühlen  
 Sich nicht mehr trüg' und schwer.  
 Gott spricht: der Donner schweiget,  
 Die finstern Wolken fliehn;  
 Der Frommen Danklied steigt  
 Hinauf und preiset ihn.

Du eilst mit deinem Segen  
 Uns alle zu erfreuen:  
 Ach, laß uns nicht vergebens  
 So manche Gab' empfangen!  
 Laß nicht, du Quell des Lebens,  
 Uns undankbar dir nahen!

Mit Muth im Angesichte  
 Beschaut des Aekers Herr sein Feld:  
 Beschüzt hat Gott die Früchte,  
 Er, der Versorger seiner Welt.  
 Reif steht die Saat, die Aehren  
 Vom Markt der Erde voll,  
 Das seine Menschen nähren,  
 Das sie erfreuen soll.  
 Weit schallt es ins Gefilde:  
 Die Aerdtezeit ist da!  
 Und alles preist die Milde  
 Des Gebers Jehovah!





Etwas langsam.

Früh, mit unvwölktem An-ge-sicht geht schon die Sonne nie-der,  
Und spät erscheint ihr schwächer Licht am trü-ben Himmel wie-der. } Das schö-ne Jahr ist nun ent-flohn. Die rau-hen Stür-me rau-schen schon durch  
die ent-färb-ten Fel-der: die leg-te Blu-me neigt ihr Haupt: des Herbstes kalter Hauch ent-laubt die schat-ten-rei-chen Wäl-der.

## XLIII. Lied im Herbste.

Früh, mit unvwölktem Angesicht  
Geht schon die Sonne nieder,  
Und spät erscheint ihr schwächer Licht  
Am trüben Himmel wieder.  
Das schöne Jahr ist nun entflohn.  
Die rauhen Stürme rauschen schon  
Durch die entfärbten Fel-der:  
Die letzte Blume neigt ihr Haupt:  
Des Herbstes kalter Hauch entlaubt  
Die schattenreichen Wälder.

Verlassen steht die öde Flur,  
Entblüht von ihrem Segen:  
Entkräftet siehet die Natur  
Der Winterruh entgegen:  
In Schaaren abgetheilt, entfliehn  
Die Vögel vor der Kälte und ziehn  
Weit über Land und Meere:  
Gott nimmt der Wandernden sich an,  
Bezeichnet ihnen ihre Bahn  
Und sättigt ihre Heere.

Uns, seine Menschen, will er hier  
Im Winter selbst versorgen,  
Und seiner Huld vertraun auch wir,  
Die neu wird jeden Morgen.  
Er schafft, daß wir in Sicherheit  
Der ungestürmten Monden Zeit  
Beginnen und vollenden.  
Nichts trägt die Erde: doch gewährt  
Er uns, was unser Leben nährt  
Mit väterlichen Händen.

Wie sind schon unsre Kammern voll  
Von seiner Güte Gaben,  
Vom Segen, der uns nähren soll,  
Vom Vorrath uns zu laben!  
Vorsehend ließ uns unser Gott  
Das Land schon für den Winter brodt,  
Dem Vieh sein Futter, geben;  
Und Wein, der unser Herz erfreut  
Und unsres Lebens Kraft erneut,  
Eriest aus der Frucht der Reben.

Ich, unser Leben auch verblüht,  
Wie ist das Feld, im Alter!  
Getrost! Gott ist, ob es verblüht,  
Ein mächtiger Erhalter!  
Er trägt die Müden, er beschützt  
Die Schwachen, seine Rechte stützt  
Die nah am Grabe wanken!  
Gebeugt vom Alter werden wir  
Von ganzem Herzen dennoch dir,  
Gott unsrer Jugend, danken!

Wohl allen, die dein Angesicht  
Im Lenz des Lebens suchen:  
Die werden ihrer Jugend nicht  
Im Herbst des Alters suchen!  
Wohl dem, der redlich sich bemüht,  
Weil seiner Jahre Kraft noch blüht,  
Der Jugend Frucht zu tragen!  
Ihm wird das Alter Jugend seyn,  
Und göttlich wird er sich noch freun  
In seinen letzten Tagen.





Langsam.

Gott winkt: so stürzen Regen - güsse sich täglich auf die Felder hin: } die Sonn' in ih - rer weitsten Fer - ne am kur - zen  
Der Sturm, die aus - getreten Flüsse, die trüben Nebel preisen ihn: }

Ta - ge, Mond und Sterne in hel - ler langer Winter - nacht, die wilden un - ge - stü - men Me - re, ver - kün - di - gen des Schöpfers Eh - re, lob -

sin - gen sei - ner Gü - te und Macht!

## XLIV. Lied im Winter.

**G**ott winkt: so stürzen Regengüsse  
Sich täglich auf die Felder hin:  
Der Sturm, die ausgetreten Flüsse,  
Die trüben Nebel preisen ihn:  
Die Sonn' in ihrer weitsten Ferne  
Am kurzen Tage, Mond und Sterne  
In heller langer Winternacht,  
Die wilden ungestümen Meere,  
Verkündigen des Schöpfers Ehre,  
Lobsingend seiner Güte und Macht!

Er rief der Sonne: „kehre wieder  
„Auf deiner weiten Bahn zurück!“  
Sie gieng, sank täglich früher nieder,  
Entzog fast ganz uns ihren Licht!  
Er rief den Winden: und sie fuhren  
Gewaltsam her! „Bedeck' die Fluren!“  
Dem Schneegewölk: es deckte sie!  
„Gerinnt, ihr Ströme!“ sie geronnen!  
„Ihr Meere wüthet!“ da begonnen  
Sie ihren Kampf, da brausien sie!

Von ihrer Arbeit ruht die Erde,  
Sie schläft, von Gottes Hand bedeckt,  
Daß ihre Kraft erneuert werde,  
Bis sie der Frühling wieder weckt.  
Vertraut hat in des Schöpfers Namen  
Der Landmann ihr den späten Samen:  
Der Schöpfer wacht auch über ihn:  
Todt liegt er da; ihm wird das Leben  
Der Sonne Rückkunft wieder geben,  
Und reich an Hoffnung wird er blühen!

So werden wir auch einst ermüden  
Und ruhen in des Grabes Nacht.  
Wir werden schlummern ganz im Frieden,  
Von ihm, der nimmer schläft, bewacht.  
Daß unser Staub geläutert werde,  
Giebt er ihn abgezählt der Erde,  
Und fodert einst ihn wieder ab!  
Sein ewiger Frühlingstag wird kommen,  
Dann, dann verlassen seine Frommen  
Woll neuer Lebenskraft das Grab!

O Tag des Lebens, Tag der Wonne,  
Wie sehnet sich mein Geist nach dir!  
O du, der Auferstehung Sonne,  
Wann wirst du aufgehen über mir!  
Erst muß ich die Verwesung sehen,  
Erst das Vergängliche vergehen,  
Die Saat muß sterben und dann blühen!  
Kann ich, ein Christ, den Tod noch scheuen?  
Nein, göttlich wird er mich erfreuen:  
Du Tag des Lebens folgst auf ihn!





Mäßig geschwind.

Gott, wann er-barmst du dich der Brüder Je-su Christ? } Wann kömmt du, Jakob zu be-freyn, und wie-der Zi-ons Gott zu  
Wann merkt's dein Is-ra-el, daß du noch gnädig bist? }

sey'n? Willst du denn ihr Ver-brechen, ach! e-wig, e-wig rä-chen?

## XLV. Um die Bekehrung der Juden.

**G**ott, wann erbarmst du dich der Brüder Jesu Christ?  
Wann merkt's dein Israel, daß du noch gnädig bist?  
Wann kömmt du, Jakob zu befreyn,  
Und wieder Zion's Gott zu seyn?  
Willst du denn ihr Verbrechen,  
Ach! ewig, ewig rächen?

Verachtet, unterdrückt, durch alle Welt zerstreut,  
Der Völker Spott, gehn sie im Joch der Dienstbarkeit!  
Sie haben nicht an deinem Heil  
Durch Jesum, unsern Mittler, Theil!  
Willst du denn ihr Verbrechen,  
Ach! ewig, ewig rächen?

Gerecht, o Gott, bist du! Gerecht ist dein Gericht!  
Umsonst verfluchest du Israels Kinder nicht!  
Wie viele Segen wandrest du  
Dem undankbaren Volke zu!  
Beschüttest es so lange  
Vor seinem Untergange!

Um seiner Brüder Heil steht mit uns Jesus Christ!  
Gedenke, daß er auch für sie gestorben ist!  
Wie er am Kreuze für sie bat:

Vergossen haben sie mit unerhörter Wut  
Das Blut der Heiligen und deines Sohnes Blut!  
Erhöht herrscht er auf deinem Thron,  
Und viele lästern noch den Sohn!  
Sähn ihn vielleicht mit Freuden  
Den Tod noch einmal leiden!

Ach Richter, Finsterniß deckt noch ihr Angesicht!  
Sie sind Empörer, Gott, sie sind's, und wissens nicht!  
Sie könnten's wissen! aber ach!  
Der Sünde folget Blindheit nach;  
Dient ihrem Unverstande  
Und suchet Ehr' in Schande!

Nicht bitten wir für sie, daß du mit starker Hand  
Zurück führst Israel, Gott, in sein Vaterland:  
Nur, daß du ihnen gnädig seyst,  
Von ihrer Blindheit sie befreyst,  
Daß sie noch leben möchten  
Im Lande der Gerechten!

Gieb ihnen unter uns ein bleibend Bürgerrecht!  
Mit uns sey Israel Ein Volk und Ein Geschlecht!  
Es wohne bey uns brüderlich!  
Wie deine Christen ehr' es dich!  
Und lerne deinen Willen  
Von seinem Heil erfüllen!

Des Saamens Abraham ist ein unzählbar Heer,  
Mehr als du Sterne schuffst, o Gott, und Sand am Meer!  
Und alle diese sollten sein  
In ihrem Tode sich nicht freun?  
Des Glaubens der Erlösten  
Sich im Gericht nicht trösten?

O welche Wonne würd' in deinem Himmel seyn:  
Wie göttlich würd' auch uns Israels Heil erfreun!  
Sieh, tiefanbetend liegen wir  
Im Namen deines Sohns vor dir!  
Du wollest uns erhören  
Und Israel bekehren!

Gedenk' nicht ihrer Missethat.  
Gott, ihn wirst du erhören  
Und Israel bekehren!





Prächtig.

Preis und An = be = tung brin = get, ihr Christen, Gott, Gott, Gott dem Vater! dem Schöpfer, dem Er =  
 hal = = ter, dem Re = gie = rer! Er, er — — ist die Lie = be! Er schuf die Men = schen, er er = barmt sich  
 ih = rer! Er ist die Lie = be und al — — — — — ler Va = ter!

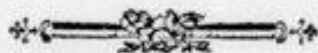
## XLVI. Dem Dreieinigen, der die Liebe ist.

Preis und Anbetung  
 Bringet, ihr Christen,  
 Gott, Gott dem Vater!  
 Dem Schöpfer, dem Erhalter, dem Regierer!  
 Er, er ist die Liebe!  
 Er schuf die Menschen, er erbarmt sich ihrer!  
 Er ist die Liebe  
 Und aller Vater!

Preis und Anbetung  
 Bringet, ihr Christen,  
 Gott, Gott dem Sohne!  
 Erlöst mit seinem Blut hat er uns Sünder!  
 Er, er ist die Liebe!  
 Von seiner Gnade sind wir Gottes Kinder!  
 Er ist die Liebe  
 Und aller Heiland!

Preis und Anbetung  
 Bringet, ihr Christen,  
 Gott, Gott dem Geiste!  
 Er führet uns zum Heil der Ewigkeiten!  
 Er, er ist die Liebe!  
 Er lehret um die Kron' am Ziel uns streiten!  
 Er ist die Liebe  
 Und aller Lehrer!

Preis und Anbetung  
 Bringen wir Christen  
 Dir, Gott der Götter!  
 Wie köstlich ist's uns, täglich dir lobsingen!  
 Du, du bist die Liebe!  
 Wie süß ist's, deinen Willen, Gott, vollbringen!  
 Du bist die Liebe  
 Und bleibst es ewig!





Mit Affekt.

Wenn ich am Fu = ße dei = nes Throns be = tend steh' — im Namen dei = nes Sohns, wie abscheulich fin = de ich dann die  
 Sünde! wie be = gehrt sich — in gött = li = chen Werken dann mein Geist zu stär = ken!

XLVII. Kraft des Gebets gegen die Sünde.

Wenn ich am Fuße deines Throns  
 Betend steh' im Namen deines Sohns,  
 Wie abscheulich finde  
 Ich dann die Sünde!  
 Wie begehrt sich in göttlichen Werken  
 Dann mein Geist zu stärken!

Dann fühl' ich deiner Liebe Glut,  
 Und mein Herz voll Freudigkeit und Muth,  
 Vater, deinen Willen  
 Treu zu erfüllen;  
 Nie zur Sünde mich locken zu lassen,  
 Ewig sie zu hassen!

Dann regt sich nicht die Sinnlichkeit;  
 Keine Lust, die dein Gesetz verbeut,  
 Wagt es, aufzuwallen!  
 Dir zu gefallen,  
 Und das Kleinod am Ziel zu erlangen,  
 Das ist mein Verlangen!

O du, der du mich beten lehrst,  
 Der du väterlich mein Flehn erhörst!  
 Wann ich Lust zur Sünde  
 In mir empfinde,  
 Will ich gleich vor dein Angesicht treten,  
 Gott, vor dir zu beten!

Und tödten wird in meiner Brust  
 Das Gebet die dir verhasste Lust!  
 Kindlich dich zu lieben  
 Wird' ich mich üben,  
 Und am Ende der Laufbahn auf Erden  
 Ewig selig werden!





Mäßig geschwind.

Mit dir, den Gott der Er = de gab, Er = lö = ser, kam das Licht her = ab! Der fal = schen Göt = ter Dienst ver = schwand: der Gott der  
Wahrheit ward er = kannt! Dein, der das Heil ans Licht ge = bracht, dein ward in al = ler Welt ge = dacht! Die Völ = ker eil = ten mit Be =  
gier, du, al = = ler Men = schen Freund, zu dir!

## XLVIII. Gebet für Zweifler und Ungläubige.

**M**it dir, den Gott der Erde gab,  
Erlöser, kam das Licht herab!  
Der falschen Götter Dienst verschwand:  
Der Gott der Wahrheit ward erkannt!  
Dein, der das Heil an's Licht gebracht,  
Dein ward in aller Welt gedacht!  
Die Völker eilten mit Begier,  
Du, aller Menschen Freund, zu dir!

Zeig ihm, daß seine Tugend nicht  
Gerecht ihn mach' im Weltgericht;  
Daß er von Sünd' und Schuld nicht frey  
Vor Gott und dem Gewissen sey!  
Laß ihn des Mittlers Wunder sehn  
Und seine Lehre recht verstehn!  
Er prüfe sie gewissenhaft:  
Dann sieg' in ihm der Wahrheit Kraft!

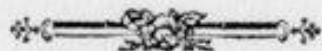
Nun hat die Welt dein göttlich Licht,  
Hat es und achtet seiner nicht!  
Verhaßt ist ihr dein heilig Wort!  
Weit pflanzt sich diese Feindschaft fort!  
Mit Bitterkeit, mit Hohn und Spott  
Empöret sie sich wider Gott,  
Und stürzet sich mit frechem Sinn  
In aller Laster Abgrund hin!

Erleucht' ihn! Seine Seele wird  
Sich's nicht verheelen, daß sie irrt!  
Er wird zum Kreuze Jesu stehn,  
Gerecht vor Gott zu seyn durch ihn!  
Bekennen wird er's öffentlich,  
Er glaub', o Jesu, nur an dich!  
Es wird ihn nichts so sehr erfreuen,  
Als dieses Heil: ein Christ zu seyn!

Auch hin und wieder träget noch  
Ein edler Mensch des Irrthums Joeh.  
Von deiner Wahrheit ungewiß  
Ermählet er sich Finsterniß.  
Er spottet deiner Lehre nicht,  
Ehrt Gott und glaubet sein Gericht,  
Liebt jede Tugend: aber ist,  
War er's gleich werth zu seyn, kein Christ!

Für jede Seele, die von dir  
Aus Irrthum weicht, beten wir!  
Ach, die mit Fleiß dir widersiehn,  
Laß, Herr, auch die nicht untergehn!  
Das Laster dämpf' in ihrer Brust,  
Zur Frömmigkeit gieb ihnen Lust:  
So dringet deiner Wahrheit Schein  
Auch noch in ihre Seelen ein!

Herr, nicht mit Fleiß verführt er sich:  
Erbarm, erbarme seiner dich!  
Nicht Stolz und Bosheit, nur der Wahn  
Entfernt ihn von der rechten Bahn.  
Sein Herz ist edel; sein Verstand  
Hat nur noch nicht dein Heil erkannt.  
Er wird es suchen: leit ihn nur,  
Geist Gottes, auf des Glaubens Spur!





*Nachdrücklich.*

Werth ist es ja die Kron' am Ziel nach ihr zu streben! Ein ewig selig Leben will Gott uns geben!  
 ben! Die- ses kur-zen Le- bens Mü- h, o sie ist nichts da- ge- gen!

XLIX. Ermunterung zum Streite um das ewige Leben.

Werth ist es ja die Kron' am Ziel  
 Nach ihr zu streben!  
 Ein ewig selig Leben will  
 Gott uns geben!  
 Dieses kurzen Lebens Mü- h,  
 O sie ist nichts dagegen!

Auf, laßt um's Heil der Ewigkeit  
 Uns muthig streiten!  
 Uns auf das Leben nach der Zeit  
 Zubereiten!  
 Sind wir schwach? Gott stärket uns!  
 Mit ihm wird's uns gelingen!

Ist nicht der Mittler, unser Herr,  
 Für uns gestorben?  
 Hat nicht den Sieg, das Leben, Er  
 Uns erworben?  
 Sandt' er uns nicht seinen Geist,  
 Im Streit uns beizustehen?

Dort ist kein Feind; nur Einer hier:  
 Die Lust zu Sünden!  
 So stark er ist: ihn werden wir  
 Uebervinden!  
 Wer nur ernstlich streiten will,  
 Der muß das Feld behalten!





Freudig.

Wenn ich am Ziel des Lebens stehen werde, und nun vor mir sehn die Krone, wie freudig werd' ich dann mich von der Erde aufwärts schwingen zu dem Throne Jesu, meines Richters!

## L. Hoffnung der Seligkeit.

Wenn ich am Ziel des Lebens stehen werde,  
 Und nun vor mir sehn die Krone,  
 Wie freudig werd' ich dann mich von der Erde  
 Aufwärts schwingen zu dem Throne  
 Jesu, meines Richters!

Du wirst vom Stule deines Weltgerichtes,  
 Mittler, gnädig nach mir blicken,  
 Und mit den Freuden deines Angesichtes  
 Unausprechlich mich entzücken,  
 Meiner dich erbarmen!

Du hast's verheissen; und du wirst's erfüllen:  
 Selig sind, die an mich glauben!  
 Ja selig sind, die meines Vaters Willen  
 Bis an's Ziel gehorsam bleiben!  
 Herr, du wirst's erfüllen!

Ich glaub' an dich, o Herr: du wollest mich stärken,  
 Daß ich standhaft an dich glaube!  
 Ich übe mich mit Ernst in guten Werken:  
 Hilf, daß ich beständig bleibe,  
 Und die Kron' erlange!

E N D E.

